

# Übersicht.

				_
	CT	مامطام	5 M 7 1 1	AT THE SEA
LIG M	- 314		2r / I II	kunft
		~~~		20111

Ideen. Visionen. Standpunkte.Seite 6 bis 15gemeinsam verändern: Ansätze für ein lebenswertes Graz 2035Seite 16 bis 21

#### **Graz - Stadt des Gemeinwohls**

Ideen. Visionen. Standpunkte.Seite 22 bis 27gemeinsam.verändern: Ansätze für ein lebenswertes Graz 2035Seite 28 bis 35

#### **Graz - Stadt der Umwelt**

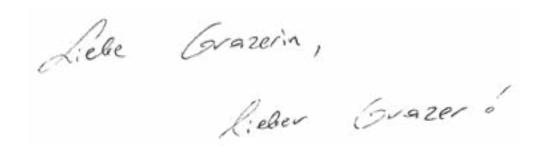
Ideen. Visionen. Standpunkte.Seite 36 bis 43gemeinsamverändern: Ansätze für ein lebenswertes Graz 2035Seite 44 bis 49

#### **Graz - Stadt der Frauen**

Ideen. Visionen. Standpunkte.Seite 50 bis 63gemeinsam.verändern: Ansätze für ein lebenswertes Graz 2035Seite 64 bis 73

#### **Graz - Stadt des Miteinanders**

Ideen. Visionen. Standpunkte.Seite 74 bis 81gemeinsam verändern: Ansätze für ein lebenswertes Graz 2035Seite 82 bis 93



"Graz 2035 - Stadt mit Zukunft" zeigt den Weg vor, den die Grazer Sozialdemokratie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gehen will. Es ist – und das sehe ich als das Entscheidende an – Ihr Programm: Hunderte GrazerInnen haben sich seit Frühjahr 2019 an einem in der Form nie dagewesenen Prozess beteiligt; in persönlichen Gesprächen, in Arbeitsrunden, über das Internet ihre Vorstellungen und Wünsche präsentiert, in welche Richtung sich unsere Heimatstadt entwickeln soll. Großes ebenso wie Kleines wurde angedacht, Ziele ebenso wie ganz konkrete Projektvorschläge wurden genannt und wurden in dieses Programm, in Ihr "Graz 2035 - Stadt mit Zukunft", aufgenommen.

Dabei wurde einmal mehr auch sehr deutlich, was Ihnen, den Grazerlnnen, am meisten unter den sprichwörtlichen Nägeln brennt, wo Sie den größten Handlungsbedarf sehen, wo es klemmt und sich spießt, was Sie am meisten är-

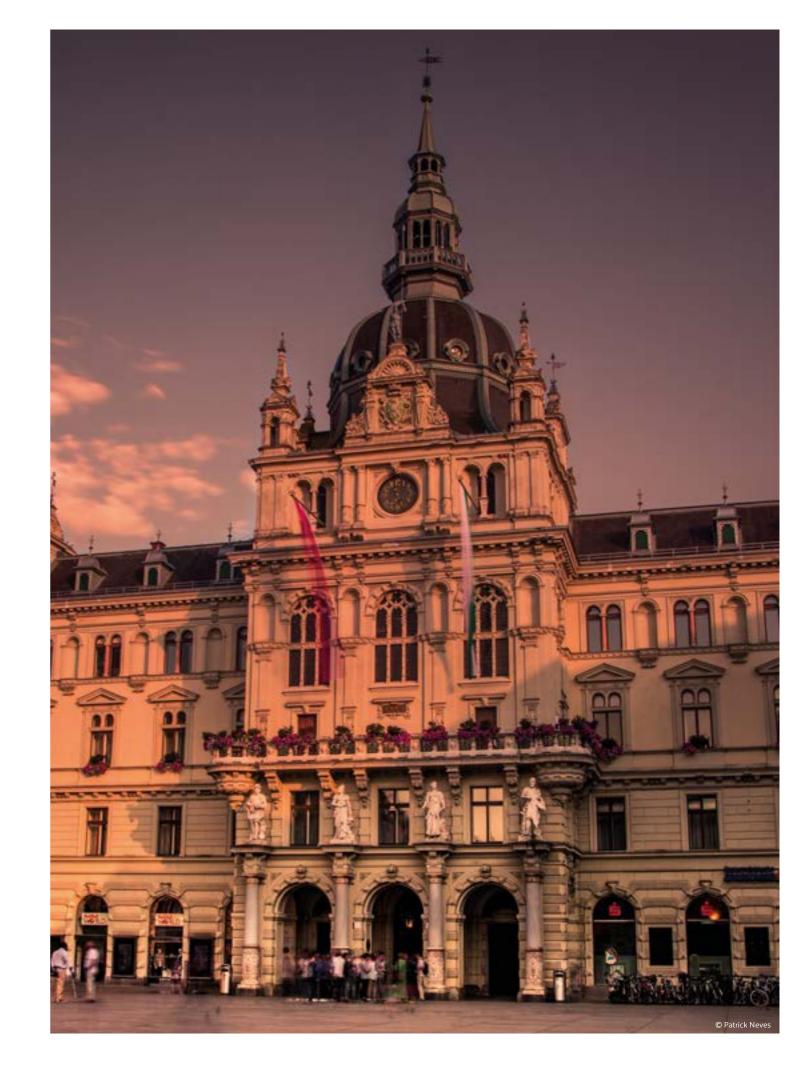
gert und am meisten bewegt: das teure Wohnen, die Verbauung der letzten grünen Wiesen, die Betonklötze mitten in alten Siedlungsgebieten, das ewige Dilemma mit dem Verkehr, das Miteinander und die Sicherheit. Das sind daher auch die Themenbereiche, denen sich die Grazer Sozialdemokratie am meisten annehmen wird, weil wir uns einzig und allein Ihnen, den GrazerInnen, verpflichtet fühlen. Wir lassen uns nicht abhängig machen von Sponsoren, nicht von Spendern, nicht von Gönnern, nicht von Geldgebern oder Konzernen. Wir haben nichts am Hut mit Luftschlössern und Seifenblasen, wir wollen uns nicht auf Ihre Kosten teure Denkmäler bauen lassen.

In unserer sich stetig verändernden Welt wäre es vermessen zu glauben, heute alle Antworten für morgen, geschweige denn für übermorgen zu haben. Manches aus diesem Programm wird vielleicht morgen schon überholt sein, aber dafür werden sich neue

Fragestellungen auftun. Mit "Graz 2035" skizzieren wir eine Richtung, spricht die Grazer Sozialdemokratie eine Einladung aus: An Sie, liebe GrazerInnen, gemeinsam mit uns ein Graz 2035 zu entwickeln, das Zukunft hat, Zukunft macht, Zukunft gibt. Es geht um unser Graz!

Michael Ehmann

Vorsitzender der SPÖ Graz



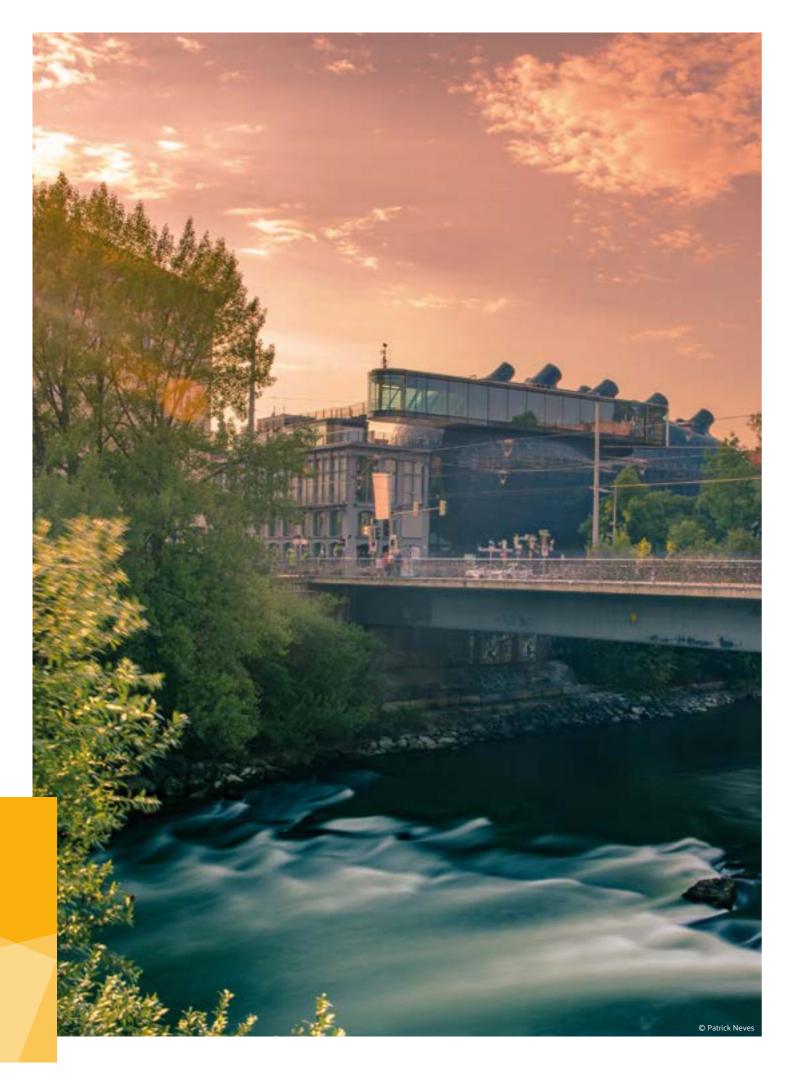


# Graz gehört zu den am schnellsten wachsenden Städten Österreichs.





Das stellt uns vor gro-Be Herausforderungen. Stadtentwicklung, Stadtplanung und Verkehrsplanung kommen in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung zu. Deshalb sind diese für uns als Sozialdemokratie - ebenso wie die Bereiche Bildung, Digitalisierung und BürgerInnenbeteiligung - die entscheidenden Eckpunkte auf dem Weg zur Zukunftsstadt Graz 2035.



# Nachhaltige Stadtentwicklung nach sozialen und ökologischen Gesichtspunkten.

ie Einbindung des Steirischen Zentralraumes ist für die Stadtentwicklung unabdingbar. Da die Stadtgrenzen immer deutlicher mit den Umlandgemeinden verschwimmen, müssen sie neu definiert sowie im Konzept der Zukunftsstadt Graz 2035 mitbedacht werden. Partizipationsmöglichkeiten und Kompetenzen auf Bezirksebene (Bezirksvertretungen) müssen ausgebaut werden.

#### Einbindung von BürgerInnen

Ein wesentliches Ziel der Sozialdemokratie ist, dass in Zukunft Bezirke wie auch Bürgerlnnen in Entscheidungen weit mehr eingebunden werden, Beschlüsse nicht in erster Linie am Grünen Tisch im Rathaus gefasst, sondern – soweit möglich - vor Ort entschieden werden, und das unter Einbindung der Betroffenen, also sowohl der Bezirksvertretungen als auch der BürgerInnen. Dazu bedarf es zusätzlicher Kompetenzen für die Bezirke. Wir SozialdemokratInnen wollen, dass Probleme, die vor Ort am besten wahrnehmbar sind, auch dort gelöst werden. Daher braucht es starke Bezirksvertretungen. Diese sollen künftig ein explizites Mitsprachrecht bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes in ihrem Wirkungsbereich erhalten. Ergänzend ist es notwendig, den Bezirksvertretungen ein höheres Budget zuzugestehen. Außerdem sollen BezirksvertreterInnen stärker als bisher über städtische Bauvorhaben vor Ort mitentscheiden dürfen. Die angeführten Maßnahmen bedeuten

neben einer Stärkung der Stadtteile auch einen wichtigen Schritt in Richtung BürgerInnenbeteiligung und Demokratisierung.

Anders als bisher muss außerdem in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung der Stadtentwicklung stärker auf die soziale Komponente geachtet werden •

ir leben bereits in einer digitalisierten Welt. Entscheidend für die Sozialdemokratie ist es, die Digitalisierung zum Vorteil der Menschen zu nutzen. Um für diese und andere Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, ist Bildung unerlässlich.

#### Unterstützung

In der "Zukunftsstadt Graz" profitieren alle von den positiven Aspekten des technologischen Fortschritts. Um diese Vision Realität werden zu lassen, ist es notwendig, mehrere Weichenstellungen vorzunehmen. Momentan ist es vor allem für ältere MitbürgerInnen schwierig, mit den rasch voranschreitenden neuen Technologien Schritt zu halten. Im Gegensatz dazu werden Kinder und Jugendliche häufig zu früh, und ohne die dafür nötigen sozialen Kompetenzen erlernt zu haben, mit den

Auswirkungen der Digitalisierung konfrontiert. Für uns SozialdemokratInnen ist klar, dass wir beide Gruppen bei der Bewältigung der Herausforderungen des digitalen Zeitalters unterstützen müssen. Daher wollen wir sicherstellen, dass alle Personen, die das möchten, an der Digitalisierung partizipieren können. Zu diesem Zweck ist die Schaffung von digitalen Kompetenzlehrgängen geplant.

#### **Erleichterung der Arbeit**

Neben dem gesellschaftspolitischen Aspekt der Digitalisierung sind vor allem ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt von Bedeutung. Durch den technischen Fortschritt bedingt ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung. Diese betreffen sowohl den öffentlichen Sektor als auch den privatwirtschaftlichen Bereich. Für uns als Sozialdemokratie muss das zur Verkürzung der Arbeitszeit füh-

ren. Auch eine schon seit längerem diskutierte Wertschöpfungsabgabe sowie die Besteuerung großer Konzerne müssen ins Auge gefasst werden.

#### Freie Entscheidung

In der "Zukunftsstadt Graz" erleichtert die Digitalisierung die Arbeit der Menschen. Es muss aber auch weiterhin die Möglichkeit bestehen, alle Amtswege auf herkömmliche Art beschreiten zu können. In diesem Sinne ist die "Zukunftsstadt Graz" eine Vision, in der die voranschreitende Modernisierung den Menschen dient und in der sich die Bürgerlnnen frei dafür entscheiden können, in welchem Ausmaß sie neue Technologien nutzen möchten.

#### Mitspracherecht stärken

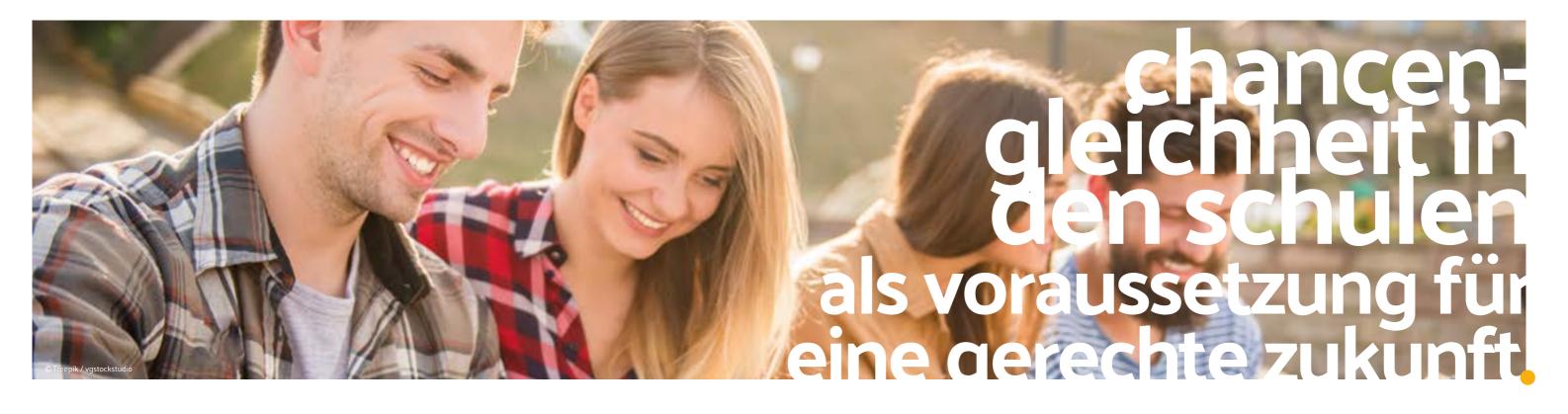
Wie im Digitalisierungsbereich möchten wir das Mitsprache-

# Digitalisierung und BürgerInnenbeteiligung im Sinne der Vielen.

recht der Stadtbevölkerung auch in anderen Fragen stärken. In der "Zukunftsstadt Graz" sollen die BürgerInnen stärker als bisher in Entscheidungsfindungsprozesse eingebunden werden. Dazu ist ein

umfassender Ausbau der direkten Demokratie auf kommunaler Ebene erforderlich. Die Übertragung dieser Entscheidungskompetenz ist jedoch nur der erste Schritt in Richtung einer weitreichenderen BürgerInnenbeteiligung. So sollen sich engagierte Menschen direkt mit Vorschlägen an die Stadtverwaltung wenden können.





uns SozialdemokratInnen ist klar, dass Bildung allen Menschen in gleichem Ausmaß zusteht. Nur wenn die gesamte Bevölkerung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion - den freien Zugang zur bestmöglichen Bildung hat, kann das Zusammenleben in Zukunft positiv gestaltet werden.

Wir SozialdemokratInnen wollen die jahrelange konservative Herangehensweise in der Schul- und Bildungspolitik auflösen und damit Bildungsgerechtigkeit im Sinne gleicher Bildungschancen für alle erreichen. Nicht die wirtschaftliche Verwertbarkeit, sondern die Entwicklung junger Menschen zu selbstständigen und kritisch denkenden BürgerInnen steht für uns an erster Stelle. Nur so wird echte BürgerInnenbeteiligung erst möglich. Denn unsere "Zukunftsstadt Graz" soll, von ihren BürgerInnen geführt, gestaltet werden.

#### Chancengleichheit

Wichtigste Grundvoraussetzung für die Umsetzung unserer Visionen ist die Einführung der Gesamtschule. Sie dient dem Abbau sozialer Unterschiede und sorgt für Chancengleichheit. Gleichzeitig muss die Schulzeit auf die Nachmittagsstunden ausgedehnt werden. Dabei geht es nicht darum, die SchülerInnen länger dem Frontalunterricht auszusetzen, sondern dafür zu sorgen, dass sie individuell gefördert werden können. Generell soll die Schule zu

einem Ort werden, in dem auch künstlerische und sportliche Aktivitäten wieder verstärkt Platz finden. Die längeren Schultage können allerdings nur gut funktionieren.

wenn es zu einer Adaptierung der Schulgebäude kommt, um damit den SchülerInnen und PädagogInnen den Platz zu geben, den sie benötigen. Mit einer entsprechenden Ausstattung ist es deutlich einfacher, gute Leistungen zu erbringen. Um effektiver auf die individuellen Bedürfnisse der SchülerInnen eingehen zu können, ist auch eine bessere Ausbildung der Schulassistenzkräfte notwendig. Diese müssen darüber hinaus verstärkt eingesetzt werden. Die eklatanten Bildungsunterschiede zwischen den Grazer Stadtteilen sind längst nicht mehr tragbar. Daher ist eine Angleichung der Schulqualität im Osten und Westen der Stadt notwendig. Durch eine bessere soziale Durchmischung kann die Entstehung von sogenannten Brennpunktschulen vermieden werden.

Im Graz der Zukunft sollen Benachteiligungen der Vergangenheit

> angehören. Aus diesem Grund ist für uns Sozialdemokratinnen klar. dass Graz hier eine Vorreiterrolle durch progressive Schulversuche einnehmen muss.

#### **Hochschulstadt Graz**

für

Die wichtigste

Grundvoraus-

setzung

die Umsetzung unserer

Visionen ist die Einfüh-

rung der Gesamtschule.

Graz ist auch eine Hochschulstadt. Mit mehreren Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ermöglicht Graz über 50.000 Studierenden den Bildungserwerb. Damit trägt die Stadt eine große Verantwortung. Allen Menschen, die studieren wollen, muss das ermöglicht werden - unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozioökonomischem Status. Doch auch die Hochschulen sind in der Verantwortung. Sie müssen Stätten des freien und kritischen Denkens, des Fortschritts der Gesellschaft, des konstruktiven Austausches und der Selbstverwirklichung sein. Es ist daher

notwendig, dass die Stadt und die Hochschulen verstärkt Kooperationen anstreben und gemeinsam zur Entwicklung von Graz beitragen. Zudem haben die Grazer Hochschulen auch international einen hohen Stellenwert und locken viele internationale Studierende in die Stadt. Graz muss weiterhin diesen kulturellen Austausch stärken. Nicht umsonst setzt die Karl-Franzens-Universität schon seit Jahren auf die Internationalisierung mit Einrichtungen wie ihrem Zentrum für Südosteuropastudien oder dem Konfuzius-Institut.

#### Hürden abbauen

Betrachtet man Österreich im internationalen Vergleich, zeigt sich eines: Die Quote an Studierenden und AkademikerInnen ist äußerst niedrig. Es muss unser Ziel sein, das Studieren für junge Menschen zu erleichtern und Hürden abzubauen. So entsprechen die Altersgrenzen für Beihilfen ganz und gar nicht der Studierendenrealität: Die Grenze für die Familienbeihilfe liegt beispielsweise bei 24 Jahren, während das Durchschnittsalter der Studierenden bei über 26 Jahren liegt. Gerade nicht-traditionell Studierende, die z. B. erst auf dem zweiten Bildungsweg ein Studium aufnehmen, haben dadurch meist

gar keinen Anspruch auf staatliche Beihilfen. Ein weiteres massives Problem ist, dass Beihilfen nur für sehr begrenzte Zeit gewährt werden. Im Bachelorstudium gibt es für die Studienbeihilfe nach der Mindeststudienzeit nur ein einziges Toleranzsemester. Zahlreiche Faktoren, auf die die Studierenden oftmals keinen Einfluss haben, verhindern aber ein derart schnelles Vorankommen, weshalb nur ein Bruchteil der Studierenden das Studium innerhalb der Mindeststudienzeit abschließt. Seien es Überschneidungen von Lehrveranstaltungen, Wartelisten, aber auch Betreuungspflichten oder Krankheiten - Studierende stoßen auf zahlreiche Hindernisse. Dazu kommt, dass die Höhe der Beihil-

fen kaum reicht, um sich den Lebensunterhalt zu finanzieren. Durch Erwerbstätigkeit junge Menschen zu erverzögert sich jeleichtern und Hürden doch die Studienabzubauen. zeit und somit der Anspruch auf Beihilfen. Es braucht

daher Studienmodelle, die den Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden und zeitgemäß sind. Die Einführung eines Teilzeitstudiums, ein flexibles Lehrveranstaltungsangebot, das unter anderem mithilfe der Digitalisierung bereitgestellt werden kann, sowie die Reformierung der Beihilfenmodelle sind Maßnahmen, die allen voran den Studierenden, aber auch den Lehrenden den Hochschulalltag erleichtern würden.

#### Stärkung der Mitbestimmung

Neben der Forderung nach einem freien und offenen Hochschulzugang ohne Studiengebühren Zugangsbeschränkungen, der finanziellen Absicherung von Studierenden, der Stärkung von Mitbestimmungsrechten von Studierenden im Zuge eines Demokratisierungsprozesses der Hochschulen sowie einem leistbaren Wohn- und Mobilitätsangebot in

Es muss unser

Ziel sein, das

Studieren für

der Stadt Graz, muss es ein Anliegen auf Bundesebene sein, die Hochschulen auszufinanzieren, um Bildung in Österreich wieder als Motor unserer Gesellschaft zu be-

greifen und ihr den Stellenwert zu geben, den sie verdient.





# Stadtplanung und Stadt-entwicklung.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

**Planungen** sind auf tatsächliche Entwicklungen abzustimmen

In den Bereichen Verkehr, Wohnen, Umwelt, Soziales, Jugend und Familie sowie Frauen sind auf jeden Fall auch langfristige Schwerpunkte zu setzen

Bei allen Planungsmaßnahmen sind der **Bevölkerung Partizipationsmöglichkeiten** einzuräumen

Die **Kompetenzen des Bezirksrates** müssen ausgebaut werden (Parteienstellung, mehr Budget, Aktuelle Stunde im Gemeinderat)

Eine **Erhöhung des Budgets** soll den finanziellen Spielraum der Bezirke stärken **Mitsprachrecht der Bezirksvertretungen** bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes (bspw. Parks, Spielplätze)

Einführung einer **BürgerInnenstunde** in den Bezirksratssitzungen

Bei **Großprojekten**, die den Bezirk betreffen, müssen mindestens zwei BezirksvertreterInnen **Anhörungsrecht** in den städtischen Ausschüssen erhalten und somit die Meinung der Bezirksvertretung wiedergeben





# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Stärkung der **Zusammenarbeit** des Steirischen **Zentralraumes** 

Verwirklichung von **gemeinsamen Kulturprojekten** in Graz und Graz-Umgebung

Förderung eines mittelfristig anzustrebenden **Zusammenwachsens der Gemeinden** des Zentralraumes

# Was wir vom Bund erwarten:



Einführung eines **interkommunalen Finanzausgleichs** im Großraum Graz, um die finanzielle Belastung der Stadt Graz zu reduzieren und um von den Umlandgemeinden einen gerechten Anteil für Infrastrukturkosten zu erhalten



# BürgerInnenbeteiligung.



Ausbau der direkten Demokratie auf kommunaler

Entwicklung eines Modells für **jährliche Volksbefragungen** zu drei stadtrelevanten Themen

Installierung von **BürgerInnenbeiräten** in großen **städtischen Unternehmen** nach Vorbild des Fahrgastbeirates der Holding Graz Linien

**Ausbau der Minderheitenrechte** im Gemeinderat und im Bezirksrat

Vertretung aller Gemeinderatsparteien in den Aufsichtsräten der städtischen Unternehmungen/ Beteiligungen

Einführung einer **Aktuellen Stunde** im Gemeinderat

Digitalisierung.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:



Jede städtische Digitalisierungsmaßnahme muss das **Wohl der Menschen** berücksichtigen

Flächendeckendes, kostenloses WLAN in Graz



sowie in den Fahrzeugen der Holding Graz Linien

Einrichtung von **Digitalkompetenzlehrgängen** für alle GrazerInnen

Aufbau eines modernen Beschwerdemanagements im Haus Graz

**Alle städtischen Einrichtungen** müssen bedarfsgerecht mit **technischen Geräten** und geschultem Personal versorgt werden

# Was wir vom Bund erwarten:

Förderung und Umsetzung eines flächendeckenden Breitbandausbaus



#### gemeinsam.verändern

# Bildung.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Graz muss Vorreiter im Bereich der lernwirksamen und **zukunftsorientierten Schulmodelle** sein

Das West-Ost-Gefälle im Bildungsbereich bzw. die **Chancenungleichheit** von Kindern in sogenannten Brennpunktschulen gegenüber jenen in "besseren" Bezirken sind **abzubauen**, etwa durch die Zuweisung von schulautonomen Mitteln nach Sozialindex, durch bessere Ausstattung sowie gezielte Förderungen im Bereich Teamteaching bzw. Schulassistenz

Die **gemeinsame Schule** der 6- bis 14-Jährigen in verschränkter Form muss endlich Realität werden

Mehr Schulassistenzkräfte

Mehr Unterstützungspersonal

VerwaltungsassistentInnen an allen Grazer Schulen, um DirektorInnen bei dem immer mehr ausufernden bürokratischen Aufwand zu entlasten und sie besser dort einzusetzen, wo sie wirklich hingehören: in die Klassen, in die Arbeit mit Eltern, in die Schulentwicklung

**SozialarbeiterInnen** müssen Teil des Schulstandortpersonals sein

Erneute Etablierung des **Schulverbundes Graz-West** 

**Bessere Vernetzung** der städtischen Schulen mit Jugendamt und Sozialamt

Durch **strategische Wohnpolitik** ist eine gerechtere Verteilung von SchülerInnen mit erhöhtem Sprachförderbedarf zu gewährleisten, denn nur so ist die Entstehung von Brennpunktschulen zu verhindern

Das Lehrpersonal an Brennpunktschulen muss durch kostenlose **DolmetscherInnen** unterstützt werden

**Schulhöfe und Turnsäle** müssen auch nach dem Ende des Unterrichts für **Vereine kostenlos** zugänglich sein

Angebote für **künstlerische und sportliche Aktivitäten** müssen verstärkt in der Schule ausgebaut werden

Ausweitung der Bewegungsoffensive an den Grazer Schulen in Kooperation mit den Vereinen und eine gleichzeitige Verbesserung der Infrastruktur

Pflichtschulgebäude und -räumlichkeiten müssen je nach Bedarf neu gebaut, ausgebaut oder **modernisiert** werden

Umfassende **Sanierung** aller schulischen **Sportanlagen** 

Schulen müssen bedarfsgerecht mit den **neuesten Technologien** ausgestattet werden

Einführung eines **Schulstartgeldes** in Höhe von 100 Euro

**Einheitliche finanzielle Unterstützung** aller Grazer SchülerInnen, unabhängig welcher Schulstufe

Ausweitung des Fonds für Aufstieg & Entwicklung

Einrichtung von anreizorientierten Elternschulen zum Zweck des Erlernens von Kompetenzen in den Bereichen Pädagogik und Frauenrechte sowie zur allgemeinen Einführung in die Regeln des österreichischen Schulsystems

Erhöhung des Budgets für technische Ausstattung der Schulen, ausschließlich in Rücksprache mit den jeweiligen Schulen

**Förderung der Kooperation** zwischen der Stadt und den Hochschulen

**Vernetzung der Grazer Hochschulen** im Sinne der Stadt und Gesellschaft

Förderung von gemeinsamen **Projekten** mit den Grazer **Schulen und Hochschulen** 

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Die **maximale Klassengröße** soll an Brennpunktschulen 15 SchülerInnen nicht überschreiten – unter Einbindung des Bundes

**Brennpunktschulen** brauchen mehr finanzielle Mittel, bessere Rahmenbedingungen, moderne Ausstattung und die erforderlichen räumlichen Ressourcen – unter Einbindung des Bundes



Das Bildungssystem ist auf allen Ebenen insgesamt durch Rahmenbedingungen, Ressourcenverteilung und Lehrpläne darauf auszurichten, nicht Eliten zu fördern, sondern **bestmögliche Bildung** für alle zu gewährleisten

An **Brennpunktschulen** müssen in den ersten beiden Schulstufen zwei PädagogInnen pro Klasse unterrichten

Der Maximalanteil von SchülerInnen mit erhöhtem **Sprachförderbedarf** (Kinder mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen) darf 25% pro Klasse nicht überschreiten

Senkung der MaximalschülerInnenzahl

Die kostenfreie und verschränkte **Ganztagsschule** muss endlich Realität werden

Der freie und **offene Hochschulzugang** muss wieder Realität werden

ArbeitnehmerInnen sollen sich eine Arbeitswoche pro Jahr **weiterbilden dürfen** 

Anhebung der **Studienbeihilfen** auf ein existenzsicherndes Niveau

Abschaffung der Altersgrenzen für den **Studienbeihilfenbezug** 

Ausweitung der **Toleranzsemester** für den Studienbeihilfenbezug



Automatische Direktauszahlung der **Familienbeihilfe** an die Studierenden

Einrichtung einer **Schlichtungsstelle für Unterhaltsfragen** für Studierende

Ein **flexibles Lehrveranstaltungsangebot**, das sich an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert, mit Hilfe der Digitalisierung schaffen

**Bezahlte Freistellungen** vom Job bei Prüfungen an den Hochschulen

Einführung des Status Teilzeitstudierende/r

**Demokratisierung der Hochschulen** und Stärken der Mitbestimmung von Studierenden

Abschaffung des doppelten Studienbeitrags für **Drittstaatstudierenden** 

20



# Wenige Menschen besitzen ein Vermögen, das jenes des gesamten Staates Österreich übersteigt.

it dieser Vermögenskonzentration geht eine große Machtkonzentration in den Händen einzelner, nicht nach den Prinzipien des Gemeinwohls handelnder Personen, einher. Setzt

sich der Trend der letzten Jahrzehnte fort, wird die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinandergehen. Diese Entwicklung ist für die Mehrheit

der arbeitenden Bevölkerung mit Nachteilen verbunden. Wir müssen nicht nur kommunal-, landesund bundesweit entschiedene Maßnahmen setzen, sondern auch europaweit. In der "Europa-Stadt Graz" kämpfen wir gemeinsam mit der europäischen Sozialdemokratie für eine sozialere, gerechtere, ökologischere und integrativere Europäische Union.

#### **Wachsende Ungleichheit**

Das mensch-

liche Grund-

bedürfnis nach

einem Dach über dem

Kopf wird immer schwe-

rer leistbar.

Letztendlich hat die rasant wachsende Ungleichheit unmittelbar negativen Einfluss auf alle Menschen in unserer Stadt. Am ehesten spürt die Bevölkerung dies im Bereich

des Wohnens. Das menschliche Grundbedürfnis nach einem Dach über dem Kopf wird immer schwerer leistbar. Dafür ist vor allem der zu hohe Anteil an privaten Akteuren auf dem Wohnungsmarkt verantwortlich.

#### **Leistbares Wohnen**

Wir SozialdemokratInnen stehen für eine Stadt in der leistbares Wohnen für alle GrazerInnen in allen Bezirken zur Realität wird. Das menschliche Grundbedürfnis nach einem Dach über dem Kopf darf nicht nur für einige wenige leistbar sein. Die aktive Grundstücksvorsorge sowie die Nutzung von Steuerungselementen im Stadtentwicklungskonzept und im Flächenwidmungsplan gehören ebenso wie der Einsatz für zielorientierte Widmungskategorien für den geförderten Wohnbau in der Raumordnung zu den Maßnahmen mit denen die Sozialdemokratie Wohnungspolitik im Sinne der Vielen betreiben will.



# Öffentliche Hand anstelle von neoliberalem Privatisierungswahn.

ine Stadt des Gemeinwohls zu schaffen ist das oberste Ziel sozialdemokratischer Kommunalpolitik. In allen Politikbereichen muss die öffentliche

Hand wieder an Einfluss gegenüber der Privatwirtschaft gewinnen. Wesentlich ist auch eine aktive kommunale Arbeitsmarktpolitik,

um gute Arbeitsplätze zu einer fairen Bezahlung sicherzustellen. Wir unterstützen Betriebsansiedlungen im Stadtgebiet. Jedoch stehen städtische Subventionen nur jenen Unternehmen zu, die altersgerechte Arbeitsmodelle, WiedereinsteigerInnenprojekte, Lehrlingsausbildung, Frauenförderung,

Beschäftigung von älteren Arbeitnehmerlnnen etc. umsetzen und ökonomische sowie ökologische Gemeinwohlkriterien erfüllen. Wir machen Politik für die Menschen

Wir machen

Politik für die

Menschen in

dieser Stadt

und nicht für Konzerne.

in dieser Stadt und nicht für Konzerne.

Städtische Unternehmen als Vorbilder

Ein zentrales Instrument aktiver städtischer Politik sind die stadteigenen Unternehmen und Beteiligungen. Generell müssen diese Unternehmen eine Vorbildfunktion erfüllen. Daher ist es unserer Ansicht nach notwendig, in diesen Betrieben mitarbeiterInnenfreundliche Arbeitszeitmodelle – gemeinsam mit der

Belegschaftsvertretung entwickelt – umzusetzen und so auch zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

#### Vorsorge in städtische Hand

Im Sinne einer gemeinwohlorientierten städtischen Wirtschaftspolitik treten wir dafür ein, dass die gesamte Daseinsvorsorge – und dazu zählen wir alle wichtigen Bereiche wie Strom- und Wasserversorgung, öffentlichen Verkehr, die Kinderbetreuung, Freizeiteinrichtungen wie Spielplätze, öffentliche Bäder, Parks, Müll- und Abwasserentsorgung, Grünraum usw. – in städtischer Hand zu sein hat

# Wohnungspolitik für die Vielen.

er Wohnungsbereich ist das Herzstück der sozialdemokratischen Politik des Gemeinwohls. Hier setzen wir klare Prioritäten im Sinne der Mehrheit der Stadtbevölkerung. Für uns steht fest, dass es eine ganz eindeutige Rangordnung im Wohnbau geben muss. An oberster Stelle steht dabei der Bau von Gemeindewohnungen. Darauf folgt der genossenschaftliche Wohnbau. Anlegerwohnungen, die zulasten des Grünraums gehen, nur Infrastrukturkosten verursachen und ausschließlich als Wertanlage dienen, sind strikt abzulehnen. Jede städtebauliche Maßnahme hat sich an diesen Prinzipien zu orientieren, denn nur so kann eine Trendwende in der Wohnungspolitik in Richtung des leistbaren Wohnens geschafft werden.

Damit gewinnt die öffentliche Hand zwangsläufig mehr Einflussmöglichkeiten auf die Preisgestaltung.

#### Wohnraummobilisierung

Parallel dazu ist es notwendig, den leerstehenden Wohnraum in Graz zu mobilisieren – Expertlnnen sprechen von mehr als

10.000 Wohnungen. Dazu ist eine Leerstandserhebung Voraussetzung. Je mehr Wohnungen zur Vermietung freistehen, desto weniger Grünraum muss verbaut

werden und umso günstiger werden die Mieten. Wohnungsspekulation kann so effizient vermieden werden.

#### Mietpreisobergrenze

In Verbindung mit der Bundesund Landespartei werden wir uns außerdem für eine Mietpreisobergrenze einsetzen. Von der Landesregierung fordern wir weiterhin die Einführung der Widmungskategorie "Geförderter Wohnbau" im Raumordnungsrecht.

Anders als bisher wollen wir den Bau von Gemeindewohnungen nicht nur auf den Westteil der

Für eine ge-

rechte Woh-

nungspolitik

ist eine Leer-

standserhebung Vor-

aussetzung.

Stadt begrenzen.
So kommt es automatisch zu einer dringend benötigten sozialen Durchmischung. Ein Schritt zur Förderung dieser ist auch in Form der Übernahme von

Teilen des Südtiroler Modells geplant. Dieses besagt, dass in jeder neu entstehenden großen Wohnanlage eine ausreichende Anzahl von Wohnungen für MieterInnen aus allen sozialen Schichten angeboten werden muss. Diese Maßnahmen führen zu mehr Gerechtigkeit in der Wohnungspolitik. Somit wird Graz zu einer vorbildlichen Stadt des Gemeinwohls





### Wohnen.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:



Grazer Wohnbauoffensive: **mehr Gemeindewohnungen** und mehr Übertragungswohnbauten durch Genossenschaften im gesamten Grazer Stadtgebiet

Etablierung von Teilen des Südtiroler Modells, um eine bessere Durchmischung bei **neuen Wohnbaugroßprojekten** zu erreichen

Großzügigere Ausweisung von Vorbehaltsflächen für den leistbaren Wohnbau in allen Grazer Stadtbezirken – idealerweise in Verbindung mit einer neuen Widmungskategorie "Geförderter Wohnbau" als preisdämpfendem Element nach Wiener Vorbild

Vorausschauend offensivere Grundstückssicherung/Grundstücksankäufe durch die Stadt Graz für leistbares Wohnen

Durchführung einer Leerstandserhebung

Durchführung einer **Leerstandsmobilisierung**: Derzeit leerstehende Wohnungen sollen unter anderem durch Anreizmodelle wieder am Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen Nur wo es mit dem **Stadtbild in Einklang** zu bringen bzw. gegenüber der Bevölkerung vertretbar ist, kann die Aufstockung von Wohnhäusern, sprich: Verdichtung, forciert werden. Diese Maßnahme hat gegenüber der weiteren Versiegelung klaren Vorrang

Verstärkter Bau von **Startwohnungen** für unter 30-Jährige

Förderung für den **Einbau von Balkonen** bei Gemeindewohnungen bzw. im Übertragungswohnbau ohne anschließende Mieterhöhung

Schutz/Erhalt bzw. die qualitative Verbesserung und **Sanierung von Altbestand** gehen vor. Weniger Neubau bedeutet weniger Versiegelung, mehr Grün- und Erholungsraum und bessere Nutzung vorhandener Infrastruktur

**Vorgärten** sind wegen ihrer großen stadtklimatischen Bedeutung im Stadtentwicklungskonzept, im räumlichen Leitbild, im Flächenwidmungsplan und in den Bebauungsplänen ein höherer Stellenwert einzuräumen

Einführung von **HausmeisterInnen** bzw. HausbesorgerInnen nach dem Wiener Modell

Schaffung von gemeinschaftlichen Waschküchen und **Gemeinschaftsräumen** in großen Wohnanlagen

**Einschränkung** des Baus von **Anlegerwohnungen**/ Mikrowohnungen

Mobilisierungsverträge analog zu Mobilitätsverträgen, in denen bereits mit den Bauträgern festgelegt wird, dass für Wohnraum, der nach Fertigstellung vier bis sechs Monate nicht bewohnt wird, entweder

ein monatlicher Infrastrukturkostenbeitrag an die Stadt zu leisten ist oder aber die Stadt eine Art "Einweisungsrecht" in ortsüblicher Miethöhe erhält

Bessere **Durchmischung von Bauprojekten mit verschiedenen Wohnungstypen** (etwa über Bebauungspläne), um so zu verhindern, dass ganze Wohnblöcke praktisch ausnahmslos aus kleinen Anlegerwohnungen bestehen

Eröffnung der Möglichkeit **neuer, kombinierter Wohnformen** im Gemeindebau/Übertragungswohnbau mit teils privaten und teils gemeinschaftlich zu nutzenden Räumen

Entwicklung einer **Wohnungsdrehscheibe** analog zur Pflegedrehscheibe

**Infrastruktur** vor Bau: Neue Wohnanlagen sollen nur nach bereits bestehender Verkehrsinfrastruktur errichtet werden

Der **Grünflächenanteil** muss im Wohnbaubereich erhöht werden

Ausbau des **leistbaren Wohnraumes** für Studierende

Aufstockung des Kautionsfonds

Vermehrte Schaffung von **Kinderspielplätzen** sowie **Hundefreilaufflächen** 

Zur Bekämpfung von Wohnungsleerstand und hohen Mieten soll die Stadt Graz ein **Wohnungsankaufprogramm** starten. Dabei sollen leerstehende Wohnungen zum Verkehrswert angekauft und als kommunale Wohnungen weitervermietet werden





### Wohnen.

Was wir gemeinsam mit dem Land verändern wollen:

Der leistbare Wohnbau muss mindestens 50% des gesamten Wohnbauvolumens ausmachen

Rückflüsse aus dem geförderten Wohnbau sollen zweckgebunden verwendet werden

Die **Miete** bei Wohnungen mit 70m² darf eine Höhe von 499 Euro inkl. Betriebskosten, Heizung und Warmwasser nicht übersteigen

Geförderter Wohnbau/förderbarer Wohnraum soll im Raumordnungsgesetz als eigene Kategorie verankert werden





Festlegung einer Mietpreisobergrenze durch den Bundesgesetzgeber

**Bund** 

erwarten:

Teilweise Abschöpfung von Umwidmungsgewinnen für Investitionen in den leistbaren Wohnbau

Änderung bei befristeten Mietverträgen zugunsten der MieterInnen:

Eine Kündigung unter Einhaltung einer Kündigungsfrist soll in Zukunft nicht mehr einseitig nur für VermieterInnen möglich sein, sondern auch MieterInnen sollen - unter Einhaltung einer Kündigungsfrist - das Recht auf vorzeitige Kündigung ihres Mietvertrages haben.

Abschaffung der Maklergebühren für MieterInnen

Wiedereinführung der Förderung für Studierendenheime und Mietobergrenzen für Heimzimmer



# Öffentliches Eigentum.

# Vermögensverteilung.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Schrittweise Rückführung von Unternehmen der Daseinsvorsorge in die unmittelbare städtische Verantwortung sowie keine weiteren Privatisierungen von städtischem Eigentum

Die **Holding Graz** muss im Hinblick auf Entscheidungsstrukturen, Finanzpläne und Personalpolitik transparenter werden

**Keine Kommerzialisierung** von öffentlichem Eigentum



Schaffung von mehr konsumfreien Zonen: Der öffentliche Raum – Plätze, Parks, Grünflächen etc. – muss als Ort der Begegnung, des Lebens, des Zusammenlebens, der Erholung, als Freizeitraum für alle Generationen, für jede und jeden, frei zugänglich und nutzbar sein, und - falls vorhanden - Sitzgelegenheiten, Ruhebereichen usw. ausgestattet werden



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Die Stadt muss sich aktiver in der **Bekämpfung der Vermögensungleichheit** einbringen – Sensibilisierung für die Vermögensungleichheit unter anderem durch jährliche Armutsberichte

Mittel- bis langfristig soll es in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und der Personalvertretung eine Besoldungsreform mit dem **Ziel eines Mindestlohns** geben



### Was wir vom Bund erwarten:

Staatliche Beteiligungen am Aufbau **neuer grüner Technologien** 

Ausbau von Beteiligungen der kritischen Infrastruktur

# Was wir vom Bund erwarten:

Konsequenter Einsatz für eine **Millionärssteuer** (Vermögen über 1 Million Euro sollen besteuert werden)

Faire Abgaben für Millionenerbschaften

Finanztransaktionssteuer auf europäischer Ebene

Besteuerung von Arbeit reduzieren





### Arbeit.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Verstärkte **Schaffung von Arbeitsplätzen** durch die Unternehmen der Stadt Graz

Die Stadt Graz hat dafür Sorge zu tragen, dass in sämtlichen Bereichen **100% Beschäftigung** möglich sein muss

Regelmäßige Anpassung von Personalstand, technischer Ausstattung und Arbeitsbedingungen in den städtischen Betrieben/im gesamten Haus Graz an die ständig größer werdenden Anforderungen einer stetig wachsenden Stadt

Verstärkung des **Engagements im Bereich der Arbeitslosigkeit**, etwa durch Ausweitung von Projekten, Lehrlingsoffensiven, mehr Saisonarbeit, durch die Unterstützung von Wiedereinstiegsinitiativen wie Reparaturläden, Wohnungsräumung, Wohnungswechsel-Hilfen etc.

# Was wir vom Bund erwarten:

**Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit** auf 30 Stunden bei vollem Lohnausgleich

1.700 Euro netto Mindestlohn



### Wirtschaft.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Genaue **Evaluierung und** anschließende **Veröffentlichung aller Förderungen** für Privatunternehmen

Verknüpfung von **städtischen Förderungen mit Gemeinwohlkriterien** 

Eine "Verwaltungsbeschleunigung", die ziel- und serviceorientierte Verfahrensabläufe bei Betriebsansiedlungen und -erweiterungen sowie Wohnbauprojekten gewährleisten soll, um so durch **rasche Genehmigungsverfahren** Graz als Wirtschaftsstandort attraktiver zu machen. Ziel ist ein One-Stop-Shop in der Form, dass die gesamte Koordination und der Ablauf des Genehmigungsverfahrens in Verantwortung einer übergeordneten Magistratsstelle liegen

**Gezielte Förderungen bzw. Unterstützungen für Einpersonenunternehmen** (EPU) in Graz, um deren
Weiterbestand zu sichern und Ausbau zu forcieren

Schaffung von Anlaufstellen mit Beratungs- und Trainingsangeboten für den sogenannten Soft- Skills-Bereich, Ausbau und leichterer Zugang zu Mikrokrediten, Einführung einer Kooperationsförderung für EPU und KleinstunternehmerInnen, Unterstützung für EPU und KleinstunternehmerInnen bei sogenannten "unternehmerischen" Fragen (z. B. Buchhaltung, Rechts- und Steuerfragen)

Entwicklung von Förderschwerpunkten für die Bereiche Lehrlingsausbildung, Frauenförderung und BerufswiedereinsteigerInnen sowie Beschäftigung von älteren ArbeitnehmerInnen über 50 Jahre

Aktionsplan "Handel draußen vor der Tür": Maßnahmenpaket zur besseren Vermarktung von Nahversorgern und Einkaufsstraßen in allen Grazer Bezirken

Um den Wirtschaftsstandort Graz mit den damit verbundenen Arbeitsplätzen maßgeblich zu stärken und abzusichern, fordern wir die **Entwicklung weiterer zukunftsorientierter "Cluster"** nach Vorbild des Autoclusters in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den Grazer Leitbetrieben – zum Beispiel einen Bio-Med Cluster

## Was wir vom Bund erwarten:

Ein fairer Wettbewerb ist nur dann gewährleistet, wenn **alle unter denselben Rahmenbedingungen arbeiten.** Großkonzerne zahlen weniger oder sogar gar keine Steuern. So werden systematisch EPU und KMU an den Rand gedrängt

Mehr "Made in Austria" und "Made in Europe" mit Unterstützung des Staates



Soziale Sicherheit für Selbstständige und ihre Angehörigen muss ein Anrecht werden. Krankheiten dürfen kein Grund für den Verlust der beruflichen Existenz werden. Es muss der Grundsatz gelten: gleiche Beiträge, gleiche Leistungen



# Die Umweltfrage ist nicht nur auf globaler, nationaler oder regionaler, sondern auch auf lokaler Ebene eine der wichtigsten Fragen.

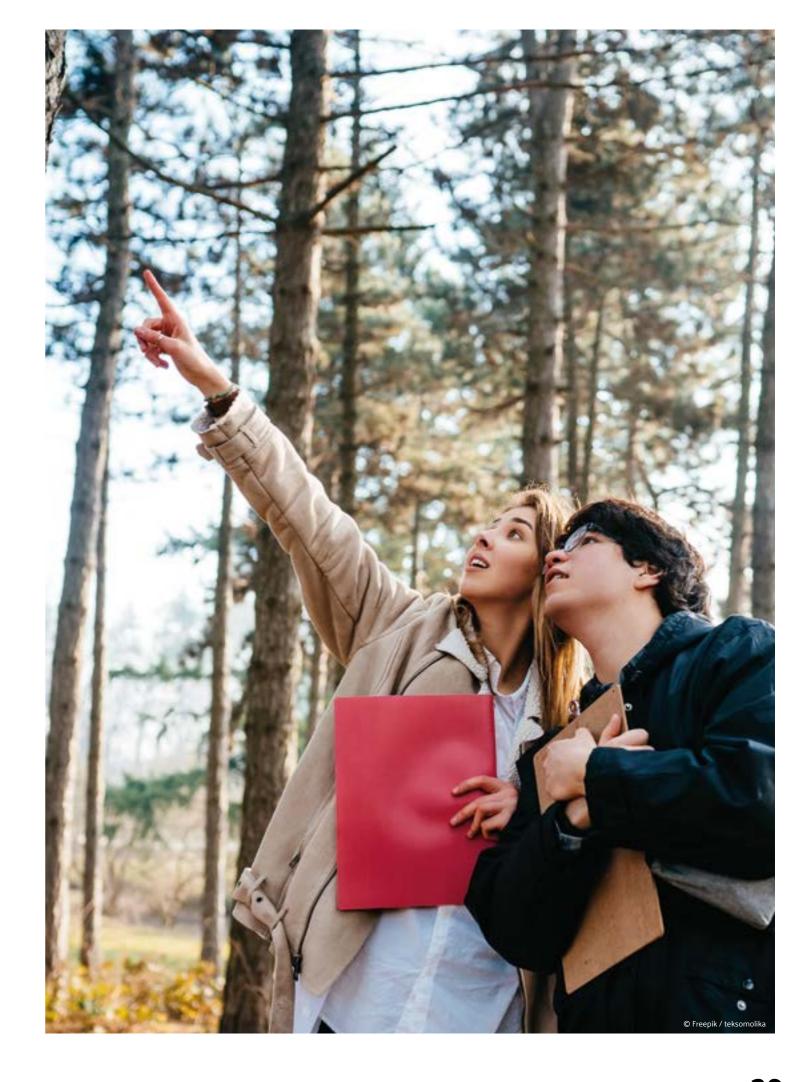
Ile sozialen und gesellschaftlichen Fortschritte sind wenig wert, wenn der Klimawandel in Form von Hitzewellen und schlechter Luft die Gesundheit der Menschen nachhaltig belastet. Es liegt daher in der Verantwortung einer städtischen Verwaltung, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um Umwelt und Menschen zu schützen. Dies ist nur durch eine moderne und nachhaltig gedachte Politik möglich.

Die Verknüpfung der drei Themen Verkehr, Umwelt und Gesundheit ist für die Grazer Sozialdemokratie aus mehreren Gründen notwendig. Einerseits sind die genannten Bereiche als Ganzes zu sehen, andererseits beeinflussen sie sich somit gegenseitig. So trägt der Verkehr in Graz massiv zur Umweltverschmutzung bei, die sich wiederum negativ auf die Gesundheit der GrazerInnen auswirkt.

Immer mehr Menschen, insbesondere diejenigen, die es sich leisten können, ziehen deshalb immer öfter ins Umland. Nur durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Verkehr und Gesundheit im gesamten Grazer Stadtgebiet,

kann dieser Trend durch eine Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität gestoppt werden. Daher ist es sowohl in gesellschaftspolitischer Hinsicht als auch im Rahmen städteplanerischer Überlegungen wichtig, die Wechselwirkung zwischen Gesundheit, Verkehr und Umwelt deutlich zu machen.

Für die Grazer Sozialdemokratie werden auf dem Weg zur "Umweltstadt Graz" daher diese Themenkomplexe Schwerpunkte in der politischen Arbeit darstellen.



 $\mathsf{graz}2035.\mathsf{at}$ 



n Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels ist es aus

Sicht der Sozialdemokratie unerlässlich, dass auch in der Stadt Graz der Umweltbereich weit mehr in den Blickpunkt

gerückt wird als bisher. Auf lange für die GrazerInnen. Nur so kann Sicht ist es notwendig, diesem

Thema genauso viel Beachtung zu schenken wie unseren Kern-

Umweltschutz

schafft auch

Arbeitsplätze.

bereichen Arbeit und Sozialem: Umweltschutz schafft auch Arbeitsplätze und sichert somit den Lebensunterhalt

eine lebenswerte Zukunft für Graz

geschaffen werden. Eine solche ist für die gesamte Bevölkerung der Stadt von größter Bedeutung.

#### **Umweltpolitische Trendwende**

Unsere Stadt muss eine umweltpolitische Trendwende schaffen. In Zukunft soll Graz österreichweit für seine Umweltfreundlichkeit bekannt sein und nicht als Fein-

staubhauptstadt. Im gesamten Stadtgebiet darf niemand mehr unter den durch Verkehr und Industrie verursachten Gesundheitsbelastungen leiden.

#### **Gesellschaftliche Gerechtigkeit**

Die bereits erwähnte Verknüpfung aller politischen Fragen mit Umweltaspekten wird in Zukunft das Handeln der SPÖ Graz mitbestimmen. Letztendlich ist auch die Umweltpolitik eine Frage der gesellschaftlichen Gerechtigkeit. Als Sozialdemokratie ist es unsere Pflicht, die Menschen auch in diesem Bereich vor den Auswüchsen des Neoliberalismus zu schützen. Es sind nämlich immer wieder

die Interessen weniger Großunternehmer, die dem Schutz der Umwelt im Sinne der Gesundheit der Vielen im Wege stehen. Daher müssen wir, um das Ziel "Umweltstadt Graz" zu erreichen, einen klimapolitischen Verteilungskampf führen und gewinnen.



# Schiene statt Straße.

ie Hauptlast des öffentlichen Verkehrs in Graz soll von der Straße auf die Schiene verlagert werden. Jeder Bezirk muss an die Straßenbahn angebunden sein. Der Straßenbahnausbau hat Vorrang vor dem Ausbau von Busverbindungen. Neben einer massiven Erweiterung des Straßenbahnnetzes ist für die Schwerpunktverlagerung in Richtung Schiene auch die Führung von "Stadtbahn-"/S-Bahn-Strecken durch die Stadt notwendig, die idealerweise – wo

möglich – auch unterirdisch verlaufen. S-Bahnen, die bereits durch das Stadtgebiet geführt werden, müssen zusätzliche Haltestellen erhalten

# Gratis Öffis.

nser langfristiges Ziel ist die kostenlose Nutzung des öffentlichen Verkehrs in Graz.

Bis dahin muss das öffentliche Verkehrssystem schrittweise ausgebaut und gleichzeitig kostengünstiger gemacht werden. Nur durch die Verlagerung der Hauptlast des Verkehrs vom motorisierten Individualverkehr in Richtung Straßenbahn, Bahn, Bus oder Fahrrad wird

Graz wirklich eine lebenswerte Umweltstadt. Die Grazer Sozialdemokratie wird diesen Weg gehen.





# Was wir in der Stadt verändern wollen:

**Gratis Öffis** in den Grazer Tarifzonen für **Lehrlinge**, **SchülerInnen**, **Studierende** mit Hauptwohnsitz in Graz sowie SocialCard-BezieherInnen

Jede Person mit Hauptwohnsitz in Graz soll jährlich kostenlos einen 10er-Ticketblock erhalten

**Taktverdichtung** im Bereich des öffentlichen Verkehrs, vor allem in den Außenbezirken

Verlängerung der Betriebszeiten von Bussen und Straßenbahnen

Einführung von **24-h-Straßenbahnen** am Wochenende und vor Feiertagen

Massiver Ausbau des Grazer Radwegnetzes

Schaffung von Radfahr-Highways

Wiedereröffnung der Uni-Bim (Linie 2)

Bau einer Straßenbahnlinie über den Griesplatz

Förderung der sanften Mobilität

Überlegungen zur Auslastung des **Park-and-Ride-Zentrums** Fölling

**Umstellung** der Busflotte von fossilen Brennstoffen auf **E- und Wasserstoffantrieb** 

Einrichtung einer **E-Busverbindung** in Graz

Genaues **Controlling** im Bereich der Anschaffung aller **öffentlichen Verkehrsmittel** 

Schaffung **besserer Arbeitsbedingungen** für die MitarbeiterInnen der Holding Graz Linien unter Einbindung der Betriebsratskörperschaft **Umstellung des Strafmodells** für SchwarzfahrerInnen (Nachkauf der Jahreskarte statt Strafe)

Städtische Förderung für E-Nutzlastfahrzeuge

**Freifahrt** für Begleitpersonen im 1. Lebensjahr des Kindes

Die **Verkehrssicherheit** muss insbesondere vor den Grazer Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und SeniorInneneinrichtungen **erhöht** werden (30er-Zonen)

Ausstattung sämtlicher Öffi-Haltestellen mit Wartehäuschen

Ausweitung der FußgängerInnenzonen in der Innenstadt sowie Schaffung von FußgängerInnenzonen in den "Bezirkszentren"

FußgängerInnenzone Annenstraße: zwischen Bahnhofgürtel und Roseggerhaus

Schaffung eines **Mikro-Öffi-Netzes** in **Siedlungsgebieten** bzw. in Gebieten mit schlechter ÖV-Anbindung

Aufbau einer **modernen City-Logistik** zur Reduktion des Güterverkehrs innerhalb des Stadtgebietes auch unter Einsatz von E-Lieferwagen

Schaffung von kürzeren FußgängerInnenverbindungen durch Freigabe von gesperrten oder nur eingeschränkt zugänglichen Durchgängen

Um auf das unterschiedliche Verkehrsaufkommen in verschiedenen Jahresabschnitten reagieren zu können, müssen **saisonale Taktanpassungen** im Bereich des öffentlichen Verkehrs vorgenommen werden

Umgestaltung von "Schleichwegen" durch Siedlungsgebiete zu Wohnstraßen



### Verkehr.

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Einführung einer **zweckgebundenen Nahverkehrsabgabe** für UnternehmerInnen

Verbilligtes Jahresticket für den Zentralraum Graz

**Senkung der Ticketpreise** in allen Kategorien in Richtung Gratis-Öffis

Stärkere **Einbeziehung** der Grazer **Umlandgemeinden** im Bereich der Verkehrsplanung

Bau einer Straßenbahnlinie nach Seiersberg-Pirka

Verdichtung des Park-and-Ride-Angebots an den Stadträndern bzw. in den Umlandgemeinden - idealerweise mit unmittelbarer Anbindung an das Schienennetz Bau einer **S/Stadt-Bahn** – unter Einbindung des Bundes

**Errichtung eines Nahverkehrsknotens** inkl. einer S-Bahn-Station in Gösting – unter Einbindung des Rundes

**Bau neuer S-Bahn-Stationen** im Norden und Südwesten von Graz – unter Einbindung des Bundes

S-Bahn- oder Straßenbahnanbindung des **Magna-Werkes** – unter Einbindung des Bundes

# Was wir vom Bund erwarten:

Finanzielle Unterstützung in Form einer **Nahverkehrs-Milliarde** mit Schwerpunkt auf dem öffentlichen Verkehr in den Ballungszentren



### Umwelt.





# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Graz muss unter besonderer Beachtung der sozialen Gerechtigkeit und Verträglichkeit bis zum Jahr 2035 **klimaneutral** werden

Umstellung des Fuhrparks der Stadt Graz auf **E-Mobilität bzw. Hybridmotoren** 

Errichtung von mehr **Photovoltaikanlagen** auf den Dächern der Stadt, beginnend mit allen Gebäuden im städtischen Eigentum

Die Stadt Graz muss ihre Energie stärker als bisher aus **erneuerbaren Energiequellen** beziehen

Eine jährliche **Senkung des städtischen Energieverbrauches** in Höhe von 3% bis hin zur Klimaneutralität wird angestrebt

Städtische Förderung von **Energieberatungen** für EinzelhausbesitzerInnen

Geförderte Energieberatungen für MieterInnen zum Zweck einer besseren **Energieeffizienzüberprüfung** 

Pro Bezirk müssen jährlich **100 neue Bäume** gesetzt werden

In bereits bestehende Parks und **Grünanlagen** muss mehr Geld **investiert** werden

Alle GrazerInnen müssen die nächste Grünfläche innerhalb von 5 Minuten zu Fuß erreichen können

Bereitstellung einer städtischen Prämie für die **Entsiegelung** von Flächen

**Dachflächen und Fassaden** müssen stärker als bisher **begrünt** werden – die städtischen Gebäude sollen hierbei Vorbildwirkung haben

Start einer großangelegten Kampagne zum Thema **Mülltrennung** 

**Kostenlose Sperrmüllentsorgung** in der Sturzgasse für alle GrazerInnen

Die **Grünschnittentsorgung** muss grundsätzlich **kostenlos** erfolgen

Mehr dezentrale Sammelstellen für Sperrmüll, Grünschnitt und diverse Problemstoffe bzw. eine organisierte **Sammlung** dieser **Problemstoffe** 

Bewusstseinsbildende Maßnahmen im Bereich der **Müllvermeidung** müssen forciert werden

Nach dem erfolgreichen Ausbau des öffentlichen Verkehrssystems ist die Einführung eines **autofreien Tages** pro Woche geplant

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:



#### Ausbau der Fernwärmeversorgung

Bei der Erzeugung der Fernwärme muss stärker auf Nachhaltigkeit geachtet werden, unter anderem durch stärkere Nutzung der **industriellen Abwärme** 

Einführung einer **Grünflächenpflicht** bei Neubauwohnungen und einer Obergrenze für Versiegelungen

Förderung für den **Austausch veralteter Heizsysteme** – unter Einbindung des Bundes Verpflichtung zur Weitergabe von noch genießbaren **Lebensmitteln** an Sozialprojekte oder KooperationspartnerInnen der Stadt durch den Handel – unter Einbindung des Bundes

# Was wir vom Bund erwarten:



46



### Gesundheit.



# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Das **Belüftungssystem des Plabutschtunnels** muss aktiviert werden – in Verbindung mit dem Bund

# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Ausbau der **Pflegedrehscheibe** bzw. Vernetzung mit den Gesundheitszentren

**Einrichtung** von **Gesundheitszentren** in allen Stadtteilen

Bei größeren Wohnbauvorhaben (wie beispielsweise Smart-City, Reininghaus, Green-City) muss seitens der Stadt Graz versucht werden, die Ansiedelung von **Gesundheitszentren/Praxisgemeinschaften zu fördern** und zu forcieren

**Erhöhung** der städtischen **Impfquote** durch ein Anreizsystem



Schaffung von **kostenlosen Pflegekursen** in den Gesundheitszentren der Stadt Graz

Die städtische Gesundheitspolitik muss verstärkt auf **Präventivmaßnahmen** setzen

Das **Beratungsangebot** in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit muss **verstärkt** werden

#### Was wir vom Bund erwarten:

Die **generelle Impfpflicht** ist anzustreben

Pflege als öffentliche Leistung für alle sicherstellen

Einleitung eines umfassenden Informations- und Diskussionsprozesses über die Vor- und Nachteile der Legalisierung des **staatlich kontrollierten Verkaufs von Cannabis** 











# Das Leben der Grazerinnen ist vielfältig.

rau-Sein heißt beispielsweise, ein junges Mädchen zu sein, das gerade seine Lehre absolviert. Frau-Sein heißt, Studentin

zu sein und sich den Lebensunterhalt nachts in der Gastronomie verdienen. Frau-Sein heißt. Vielfalt unterschiedlisich bei der Wohcher Bedürfnisse. nungssuche mit der ersten gro-

Ben Liebe als WG-Partnerinnen ausgeben zu müssen. Frau-Sein heißt, eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern zu sein - mit dem Ziel, wieder voll in das Berufsleben einzusteigen. Frau-Sein heißt, in Graz nach Flucht und Leid ein neues Leben in Frieden und Freiheit beginnen zu können. Frau-Sein heißt, nach dem Ende der aktiven Arbeitszeit nach neuen Aufgaben und Inhalten im Leben zu suchen. Frau-Sein heißt, betagt zu sein und die Hilfe anderer zu brauchen, um den Alltag zu bewältigen. Frau-Sein beinhaltet unzählige andere Lebensentwürfe. Genau diese Vielfalt des Frauenlebens führt zu einer Vielfalt unterschiedlicher Bedürfnisse.

#### **Kommunale Frauenpolitik**

Eine moderne kommunale Frauenpolitik muss die Diversität der Lebensentwürfe und -entwicklungen von Frauen aufgreifen und politische Antworten formulieren.

Eine wirksame Frauenpolitik muss

Die Vielfalt des

Frauenlebens

führt zu einer

auch die gesellschaftspolitischen Stolpersteine, die alle Frauen verbinden. identifizieren und thematisieren. Es gilt, strukturelle Benachteiligungen zu beseitigen,

Rollenbilder neu zu zeichnen und Frauen zu ermutigen, ihre eigenen selbstständigen Wege zu gehen. Feministische sozialdemokratische Frauenpolitik bedeutet, bei

allen politischen Konzepten und Entscheidungen die Situation von Frauen im Blick zu haben und Maßnahmen zu setzen, damit Benachteiligungen

erst gar nicht entstehen.

#### Sozialer Begegnungsraum

Der öffentliche Raum muss vor allem auch ein Frauenraum sein. Ein sozialer Begegnungsraum, in dem Diskriminierungen keinen Platz haben und in dem den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung – je nach Lebensphase - Rechnung getragen wird.

#### Gleichstellung

Neue Heraus-

forderungen

verlangen

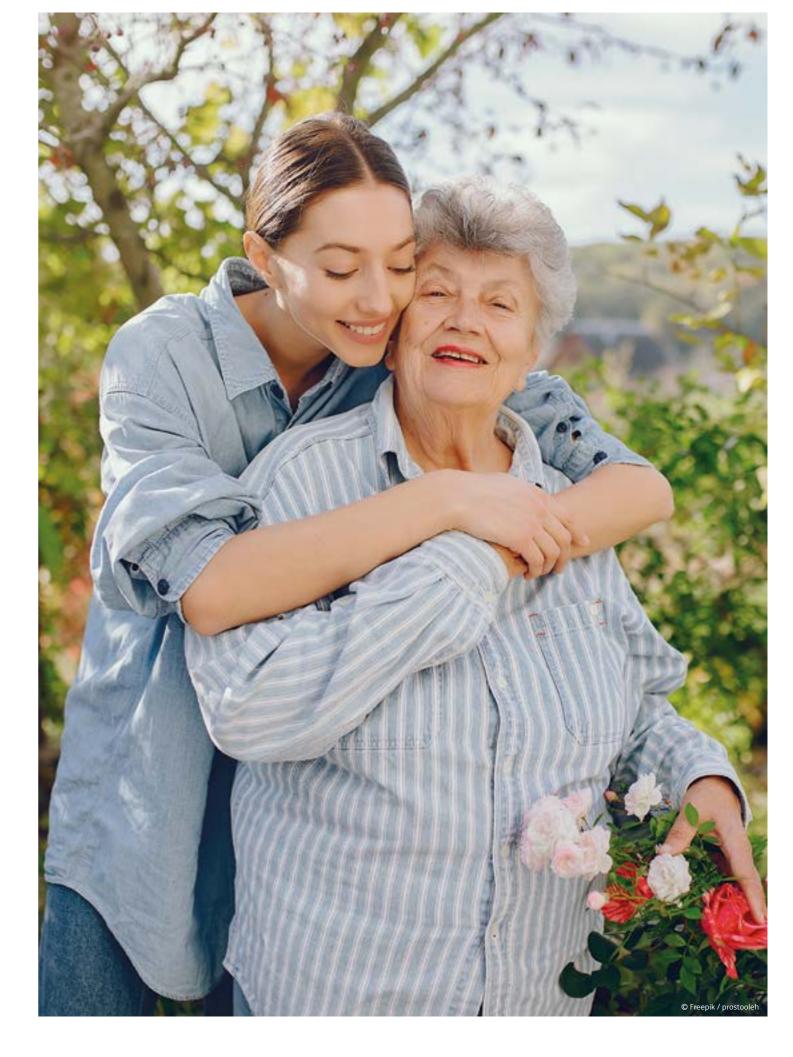
dementsprechende For-

derungen.

Die große Familienrechtsreform des Jahres 1975 hat für Frauen eine Reihe von gesetzlichen Verbesserungen bewirkt. Durch den Bruch mit dem bis dahin geltenden patriarchalen Grundsatz wurden die Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe sowie die einvernehmliche Gestaltung der ehelichen Lebensverhältnisse etabliert. Bis zu diesem Zeitpunkt lag die Letztentscheidungsbefugnis für die familiären Angelegenheiten - z. B. auch die Frage, ob die Frau arbeiten gehen durfte usw. – beim Mann. Im Gegenzug war dieser zur

> wirtschaftlichen Erhaltung der Familie verpflichtet. Diese und weitere Reformen erwähnt sei hier der Gleichbeteiligungsgrundsatz, besser bekannt

unter dem Schlagwort "halbe/halbe" - haben dazu geführt, dass sich Frauenleben heute oftmals anders gestalten als jene der Vorgenerationen. Neue Herausforderungen verlangen dementsprechende Forderungen in allen Lebensbereichen unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensentwürfe von Frauen.





# Frauenstadt Graz – Zahlen, Daten, Fakten.

m Jahr 2019 lebten 166.446 Frauen in Graz. Das entspricht etwas mehr als der Hälfte der Grazer Wohnbevölkerung. In der Altersgruppe 65+ liegt der Frauenanteil sogar bei 60%.

15.254 Personen in Graz sind von Arbeitslosigkeit betroffen, darunter knapp 6.500 Frauen im Jahr 2019. Die steirische Frauenarbeitslosenquote entspricht knapp 6,8% und das vor dem Hintergrund, dass die Steiermark einen Anstieg bei den unselbstständig Beschäftigten verzeichnen konnte und im Jahr 2018 im Bundesländervergleich sogar den höchsten Zuwachs an Beschäftigten aufwies.

#### Arbeitslosenquote

Im Jahr 2019 lag die Arbeitslosenquote von Frauen in Graz bei 7,8% - das ist die höchste Quote im Vergleich mit den steirischen Regionen - und übersteigt die steirische Arbeitslosenquote somit um 1,9%. Im selben Jahr wies die Arbeitslosenquote für Frauen zwischen 55 und 59 Jahren einen Wert von 8,1% aus.

#### Frauenerwerbsquote

In der Strategie Europa 2020 wird eine Frauenerwerbsquote von 75% in der EU als Ziel definiert. Diese konnte in Österreich mit aktuell 76,2% erreicht werden. Die Erwerbsquote von Grazerinnen zwischen 15 und 64 Jahren pendelt sich noch bei 70% ein. Die Steiermark weist die zweitniedrigste Vollzeitquote bei Frauen auf und verzeichnet einen Anstieg der Teilzeitquote um knapp 22%. Während sich 10,6% der Männer in Teilzeitbeschäftigung befinden, arbeiten 49% der Frauen in Teilzeitjobs. Zudem sind zwei Drittel aller geringfügig Beschäftigten Frauen.

#### Akademikerinnenquote

Die Akademikerinnenquote liegt nach wie vor höher als die Akademikerquote. Trotzdem betrug die Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen in Österreich noch immer 23%. Österreich nahm damit einen bedenklichen "Spitzenplatz" im europäischen Vergleich ein. Leider haben sich aufgrund der Corona-Krise seit März 2020 die Zahlen in allen Bereichen drastisch verschlechtert und gerade Frauen sind davon massiv betroffen. Umso wichtiger sind die Maßnahmen und Forderungen unseres Programms "Frauenstadt Graz".

#### Selbe Voraussetzungen

Auch bei denselben Voraussetzungen hinsichtlich Ausbildung, Qualifikation und Fähigkeiten erfahren Frauen nach wie vor Benachteiligungen. Es sind Frauen, die zum

Großteil unbezahlte Arbeit verrichten. Es sind Frauen, die den Spagat zwischen Beruf und Familie bewältigen müssen und durch mangelnde Infrastruktur im Bereich Kinderbildung und -betreuung gefordert sind. Es sind Frauen, die bestens qualifiziert sind und trotzdem erschwerte Bedingungen beim beruflichen Aufstieg vorfinden. Und es sind Frauen, die nach wie vor weniger verdienen. Es sind Frauen, die häufiger von Gewalt betroffen und im Alter besonders armutsgefährdet sind.

166.446

Frauen in Graz.

Das entspricht etwas mehr als der Hälfte der Grazer Wohnbevölkerung.

In der Altersgruppe
65+ liegt der Frauenanteil sogar bei
60%.

#### **Unsere Vision**

Wir haben eine Vision, wie sich das Leben jeder einzelnen Frau verbessern wird. Wir stellen Forderungen, damit jede einzelne Frau eine Stimme erhält. Und wir wollen jede Frau sichtbar machen!

In der Öffentlichkeit, in Bildungseinrichtungen, in der Arbeitswelt, in den Führungsetagen, im Gesundheitsbereich, im Alltag, in der Familie, einfach überall! Wir sind 166.446!

# Frauenstadt Graz - Visionen.

nser zentrales Ziel ist, dass Frauen dieselben Chancen im Berufsleben haben wie Männer. Ein Einkommen, von dem eine Frau gut leben kann, ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Die Erwerbsarbeit ist daher ein entscheidender Faktor im Leben von Frauen. Allerdings ist die Arbeitswelt nicht auf deren Bedürfnisse ausgerichtet, sondern in weiten Teilen so organisiert und strukturiert, dass Frauen in vielerlei Hinsicht benachteiligt werden.

Wir fordern geschlechtergerechte Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt für alle – wie zum Beispiel ein verlässliches und qualitätsvolles Angebot an Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, einen Mindestlohn von € 1.700,- netto und Normalarbeitszeiten von 35 Stunden pro Woche. Die öffentliche Hand hat hierbei mit gutem Beispiel voranzugehen.

In einem weiteren Schritt wird die Reduzierung auf 30 Wochenstunden angestrebt. Zudem verlangen wir die geschlechtergerechte Verund Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, flexible sowie familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und auch die Anwendung von Quotenregelungen, bis die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen erreicht ist.

#### Teilzeitfalle

Teilzeitfalle bedeutet, dass man in einer Branche arbeitet, die Vollzeitmodelle generell nicht vorsieht. Teilzeitfalle bedeutet, dass man den Umstieg von Teilzeit auf Vollzeit nicht schafft und dass am Ende der Erwerbstätigkeit die Pension zum Leben nicht reicht.

Der Umstieg von Teilzeit auf Vollzeit soll in Zukunft einfacher werden. Wir fordern eine gesetzliche Informationspflicht in Unternehmen: Bevor Vollzeitanstellungen extern ausgeschrieben werden, müssen die Teilzeitkräfte im Unternehmen informiert werden.

Ebenso ist die geringfügige Beschäftigung eine Falle, da sie nämlich nicht pensionswirksam wird. Auf eine bessere Information in diese Richtung ist künftig das Augenmerk zu legen.

#### Bezahlte & unbezahlte Arbeit

Halbe-halbe ist noch immer nicht selbstverständlich. Bezahlte und unbezahlte Arbeit müssen gerecht verteilt werden. Noch immer erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit, der Kinderbetreuung oder der Pflege von Angehörigen. Halbe-halbe kann aber auch auf die Arbeitszeit bei einer Vollzeitbeschäftigung angewendet werden.

Statt einer Verlängerung der Wochenarbeitszeit und der Einführung einer 60-Stunden-Woche, muss es eine allgemeine Arbeitszeitreduzierung bei vollem Lohnausgleich für Frauen und Männer geben. Das führt dazu, dass mehr Freiraum für private Familienzeit gegeben ist, unbezahlte Arbeit leichter aufgeteilt werden kann und Frauen einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen können.

#### Selbstständigkeit ist weiblich

Graz braucht Frauen, die Unternehmen gründen. Gerade Kleinund Mittelunternehmen (KMU) sind wichtige Arbeitgeber. Es sind daher jene Initiativen weiter auszubauen, die insbesondere Frauen unterstützen.

Frauen zeichnen sich bei Unternehmensgründungen dadurch aus, dass sie ihre Start-ups nachhaltiger entwickeln. Wir wollen die sich dynamisch entwickelnde Szene auch durch geeignete Fördermaßnahmen und ein gutes Gründerlnnen-Netzwerk weiter stärken, um auf diese Weise mehr Frauen den erfolgreichen Schritt in die Selbstständigkeit zu ermöglichen.



#### **Ungleiche Bezahlung**

Unternehmen werden verpflichtet, faire Einkommen nachzuweisen – das zeigt sich etwa am Beispiel Island, wo Unternehmen, die Ungleichbezahlung aufweisen, zur Kasse gebeten werden, um eine gerechte Überstundenregelung zu forcieren. Es braucht eine Neubewertung von Arbeit und Entlohnung – vor allem in Bereichen, in denen vorwiegend Frauen tätig sind und die darüber hinaus eine geringe gewerkschaftliche Struktur aufweisen.

Im Vergleich zu Männern verdienen Frauen immer noch durchschnittlich 22% weniger. Diese Einkommensschere muss geschlossen werden.

Um Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern herzustellen, muss Lohntransparenz gegeben sein. In anderen Ländern haben Lohntransparenzsysteme bereits zu einer deutlichen Reduzierung des Gender-Pay-Gap geführt.

#### Leadership

Wir fordern mehr Frauen in Führungspositionen: Unternehmen ab einer Größe von 100 MitarbeiterInnen sollen verpflichtet werden, Frauenförderpläne zu etablieren. Die Stadt selbst muss mit gutem Beispiel vorangehen und den städtischen Frauenförderplan sowie eine Geschlechterquote von 50% etablieren. Der Magistrat hat einen Frauenanteil in Führungspositionen von rund 33%, in den Beteiligungen der Stadt Graz liegt dieser noch niedriger. Aus diesem Grund müssen wir uns auch in den kommenden Jahren konsequent für die Verbesserung dieses Umstandes, auch in den Beteiligungen der Stadt Graz, einsetzen.

#### **Beruf & Familie**

Die Lebensrealität von Frauen sieht leider noch immer so aus, dass Frauen hauptsächlich für die Kinderbetreuung zuständig sind und ihr Berufsleben an der Verfügbarkeit von Kinderbildungs- und-betreuungseinrichtungen ausrichten müssen. Aber das Thema Beruf & Familie soll nicht nur den Frauen zugeschrieben werden, denn es gehört klar in den bildungspolitischen Bereich und in die Verantwortung aller.



Bildung ist ein Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben und ist ontgebeit und ist entscheidend für die Verwirklichung persönlicher Chancen von Frauen. Bildung ist eine Frage von Gerechtigkeit und gesellschaftlichem Fortschritt. An einem geschlechtergerechten Bildungssystem führt kein Weg vor-

Frauen müssen die faire Chance

vorfinden, ihre Bildungsabschlüsse und Qualifikationen im Berufsleben einsetzen zu können. So soll die Diskrepanz zwischen abgeschlossenen Studien von Frauen und späteren Karriereverläufen - im Vergleich zu jenen von Männern – beseitigt werden.

Wir fordern ein Bildungssystem, in dem jedes Mädchen und jede Frau dieselben Möglichkeiten hat wie

ve sein.

Burschen und Männer. Kinder mit ihren unterschiedlichen Talenten und Interessen können wachsen, sich individuell entwickeln und entfalten, wenn sie - unabhängig vom Geschlecht - eine bildungsfreundliche, offene Lernumgebung vorfinden. Graz muss eine Stadt der vorbildlichen Bildungsoffensi-

esundheit ist eine zentrale Grundvoraussetzung für ein glückliches und gelingendes Leben. Sie ist in allen Lebensphasen von großer Bedeutung - im Allgemeinen nimmt ihr Stellenwert aber mit zunehmendem Lebensalter noch weiter zu.

Gesundheit ist geschlechtsspezifisch geprägt und braucht daher einen gendersensiblen Blick, der auch die sozialen Lebensbedingungen, gesundheitliche Folgen von Gewalt und die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper einbe-

Graz liegt die Gesundheit der Bevölkerung - insbesondere die Frauengesundheit - besonders am Herzen. Die Palette der Themenfelder reicht von der gesunden Ernährung in städtischen und stadtnahen Einrichtungen über das Beratungs- und Betreuungsangebot in allen Lebensphasen bis zur maßgeschneiderten Vorsorge und Betreuung von betagten Grazerlnnen. Graz muss eine gesunde Stadt sein.

# frauen & bildung

#### Geschlechtersensibilität

Geschlechtersensible Erziehung beginnt in der Kinderkrippe. Unser Bildungssystem muss die Chancen nutzen, tief verankerte tradierte Geschlechterrollen aufzubrechen und zu überwinden. Geschlechtersensibilität muss den Bildungsalltag prägen und darf nicht lediglich im Rahmen einer Projektwoche thematisiert werden.

#### Bildungs- & Berufsorientierung

Auch die Bildungs- und Berufsorientierung bedarf eines geschlechtersensiblen Zugangs. Mädchen brauchen Angebote, um ihre Talente zu erkennen und diese selbstbestimmt in ihre Berufswahl integrieren zu können. Erfolgreiche Initiativen und arbeitsmarktpolitische Einrichtungen – speziell für Mädchen - sollen fortgeführt und ausgebaut werden.

#### Kinderbildung & -betreuung

Das kostenlose Bildungs- und Betreuungsangebot muss weiter ausgebaut und verbessert werden. Jedes Kind hat das Recht auf einen Kindergartenplatz. Wir fordern daher, dass die Anzahl an Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen kontinuierlich erhöht wird und damit den Lebensrealitäten von Familien entspricht.

Wir sind der Meinung, dass die Bealeituna unserer Kinder ein überaus wertvoller Beitrag für die Entwicklung unserer Gesellschaft ist. Wir wollen eine Annäherung an die PädagogInnenbildung NEU und damit einhergehend an das derzeit geltende LehrerInnendienstrecht.

#### Lebensbegleitendes Lernen

Bildung ist ein lebenslanges Prinzip. Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Höherqualifizierung steigern die Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt. Dafür braucht es unterschiedliche Angebote, vor allem auch mit niederschwelligem Zugang.



#### **Gesundheit & Alter**

Wir wollen, dass Menschen bis ins hohe Alter unabhängig und gesund leben können. Ist Unterstützung notwendig, muss diese durch maßgeschneiderte Pflege- und Betreuungsangebote gewährleistet werden.

Die Stadt Graz unterstützt die Grazerlnnen dabei, möglichst lange gesund zu bleiben. Ein gesunder Lebensstil ist dafür die Voraussetzung. Graz muss die Gesundheitsförderung in den kommenden Jahren weiter ausbauen und mit niederschwelligen Angeboten dafür sorgen, dass alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden.

Nachdem ein ganzheitlicher Gesundheitsbegriff auch die Lebensund Arbeitsbedingungen einbezieht, sind soziale Maßnahmen, faire Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie ein lebenswertes Wohnumfeld wesentliche Bestandteile der Gesundheitsförderung.

#### Ein gerechtes Gesundheitssys-

Die medizinische Versorgung darf nicht vom Einkommen, Alter oder von der Herkunft abhängig sein. Die GrazerInnen können sich auch weiterhin auf ein starkes öffentliches Gesundheitssystem verlassen. Generell gilt für uns: Gesundheit muss auch in Zukunft für alle leistbar sein.

#### Selbstbestimmung

Für das persönliche Wohlbefinden ist eine positive Beziehung zum eigenen Körper wichtig. Frauen und Mädchen sind die Expertinnen für sich und ihren Körper und sollen über ihren Körper selbstbestimmt und selbstbewusst entscheiden. Täglich aber werden Frauen und Mädchen mit Bildern von vermeintlich idealer Körper überflutet, die Selbstzweifel und Unzufriedenheit erzeugen.

Jede fünfte Frau in Österreich erlebt im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt und hat mit deren körperlichen und psychischen Folgen zu kämpfen. Im Gesundheitssystem wird Gewalt gegen Frauen und Kinder im familiären Umfeld nicht immer erkannt. Frauen und Mädchen haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt und auf sexuelle Selbstbestimmung. Deshalb braucht es Sensibilisierungsmaßnahmen in der Öffentlichkeit und im Gesundheitswesen sowie Angebote, um Frauen und Mädchen zu stärken.



#### Benachteiligung

Für sozial benachteiligte Frauen müssen Informationen und präventive Angebote bereitgestellt werden. Denn Armut und schlechte Lebensbedingungen stellen massive Gesundheitsrisiken dar, die ins Zentrum einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gerückt werden müssen.

frauen & gesundheit

# frauen & soziale absicherung

er Alltag von Frauen ist komplex und soziale Absicherung ist bis zum heutigen Tag an einem männlichen Lebensmodell mit Vollzeitbeschäftigung ohne Erwerbsunterbrechung orientiert. Da Frauen meist den größten Teil der Versorgungsarbeit leisten und deshalb häufig Lücken in der Erwerbsbiografie aufweisen, laufen sie Gefahr, vor allem im Al-

ter in der Armutsfalle zu landen. Deshalb müssen Maßnahmen gesetzt werden, welche die soziale Absicherung im Alter garantieren. Leistbares Wohnen sowie flexible und pensionsunabhängige Pflege im Alter tragen dazu bei.

Frauen tragen noch immer die Hauptlast der Familienarbeit. Sie übernehmen oftmals den Großteil

der Kinderbetreuung und kümmern sich um pflegebedürftige Angehörige. Eine gerechte Verteilung dieser unbezahlten Arbeit sowie soziale Absicherung verhindern Frauenarmut. Gezielte Maßnahmen zur Armutsbekämpfung von Frauen schützen auch Kinder

#### Armutsbekämpfung

Gerechte Lebens- und Einkommensverhältnisse, Aufklärung und Information, partnerschaftliche Teilung der unbezahlten Arbeit im familiären Kontext sowie Bildung und Ausbildung beugen sozialen Problemen im fortgeschrittenen Lebensalter vor.

Soziale Absicherung durch gerechte und sichere Pensionen ist eine unverrückbare Verpflichtung aus dem Vertrag der Generationen.

#### Sicherheit im Alter

Selbstbestimmt altern ist für alle Menschen wichtig. Auch in Graz bleiben ältere Menschen am liebsten möglichst lange in den eigenen vier Wänden. Graz setzt Maßnahmen, damit die Mobilität und Gesundheit der älteren Generationen so lange wie möglich erhalten bleiben und gesellschaftliche Teilhabe möglich ist. Im Bedarfsfall stellen mobile Betreuung und Pflege ein Sicherheitsnetz dar - egal wie hoch die Pension ist.

#### Wohnen

Leistbares Wohnen ist ein wichtiger Faktor im Leben von Frauen. Aber auch die Nahversorgung, die Ausstattung des Lebensumfeldes. der öffentliche Raum und der unmittelbare Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen Frauen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Neben der Schaffung von leistbarem Wohnraum müssen auch in der Stadtplanung die Bedürfnisse von Frauen verstärkt berücksichtigt werden. Die Gestaltung des Wohnraumes muss den Bedürfnissen der unterschiedlichen Lebensphasen entsprechen. Das Thema Wohnen im Alter stellt einen wichtigen Faktor bei der Entwicklung des urbanen Raumes dar.

#### Integration & Diversität

befähigen.

Wir sehen Migration als Chance für unsere Gesellschaft. Diese Chance können wir aber nur nützen, wenn wir Menschen mit Flucht- und Miarationshintergrund - insbesondere Mädchen und Frauen - Angebote zur Verfügung stellen, um sie zur gleichberechtigten Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsmarkt zu

egenüber Gewalt - ob in Taten oder in Worten - kennen wir keinerlei Toleranz. Frauen sind besonders gefährdet, im familiären oder befreundeten Umfeld Opfer von Gewalt zu werden.

Deshalb ist es wichtig klarzustellen, dass Gewalt keine Privatangelegenheit ist, sondern in jedem Fall eine Verletzung der menschlichen Würde darstellt und strafbar ist. Menschen vor Gewalt zu schützen, aktiv und präventiv, ist eine zentrale Aufgabe der Gesellschaft.

Insbesondere der Schutz von Mädchen und Frauen verdient größte Aufmerksamkeit - das Recht auf

ein gewaltfreies Leben ist ein Menschenrecht!

Graz ist eine Stadt des respektvollen Umgangs der Menschen miteinander. Frauen und Männer begegnen einander mit Wertschätzung und auf Augenhöhe. Frauenfeindlichkeit wird weder im öffentlichen Raum noch im privaten Umfeld toleriert. Graz verfügt bereits über ein dichtes Gewaltschutznetz, das neben Beratungseinrichtungen und dem Frauennotruf auch das Frauenhaus umfasst. Graz ist eine Stadt des Respekts.

# frauen & sicherheit

#### Sensibilisierung

Entscheidend ist es, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen, um Gewalt abzuwenden und auch um betroffenen Mädchen und Frauen Mut zu machen, entsprechende Hilfe anzunehmen. Die Unterstützungseinrichtungen in Graz sind mit den notwendigen Ressourcen auszustatten, ihr Bekanntheitsgrad ist zu erhöhen und der niederschwellige Zugang muss gewährleistet sein.

#### Gewaltschutz

Gewalt an Frauen tritt in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen auf. Wir treten für eine Adaptierung und Anpassung von gesetzlichen Regelungen an neue Gewaltformen ein, insbesondere mit Hinblick auf Gewalt in sozialen Medien. Neben der Arbeit mit den Opfern müssen wir auch die Täterarbeit verstärken, um Gewalt vorzubeugen.

ÄrztInnen, (Elementar-)PädagogInnen, PolizistInnen sowie viele andere Berufsgruppen sind wichtige Verbündete im Kampf gegen Gewalt. Deshalb ist es uns wichtig, dass diese Berufsgruppen für die körperlichen und seelischen Folgen von Gewalt noch stärker sensibilisiert werden. Der Anteil an Frauen in diesen spezifischen Berufsfeldern soll ebenso erhöht werden.



er Anteil der Frauen an der Grazer Kulturszene, vor allem im autonomen Kulturbereich, ist ein sehr hoher. Dennoch nehmen Frauen immer noch nicht den Platz ein, der ihnen gebührt. Auch werden die Arbeiten von Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen zu wenig beachtet. Es bedarf einer offensiven Sichtbarmachung von Frauen in der Grazer Kulturszene.

Das Ziel von Kulturpolitik muss die Herstellung von Symmetrie in allen Bereichen und auf allen Ebenen des künstlerischen und kulturellen Lebens sein. Im Kunst- und Kulturbereich bedarf es der Frauenförderung, der Unterstützung frauenspezifischer Aktivitäten und der Etablierung von Gender-Mainstreaming durch die Anwendung von Gender-Budgeting. PolitikerInnen, BeamtInnen und MitarbeiterInnen aller Gebietskörperschaften und von deren ausgegliederten Einrichtungen sind aufgefordert, auf ihrer jeweiligen Ebene aktiv zu werden. Genderkompetenz der durchführenden Personen ist dafür eine notwendige Qualifikation.

Folgende Forderungen beziehen sich im Speziellen auf den Kontext von Frauen im Kunst- und Kulturbereich und verstehen sich als Ergänzung zu anderen feministischen Positionen. Ähnliche Forderungen wurden bereits in Linz vor mehr als 10 Jahren formuliert und sind leider auch im Jahr 2020 immer noch aktuell und gehören endlich umgesetzt.

Die ausreichende Finanzierung durch die öffentliche Hand muss gewährleistet sein. Nur dadurch können Frauen in der Kultur ihre Potenziale entfalten.

Kunst und Kultur müssen wieder verstärkt als gesellschaftliche Aufgaben wahrgenommen und in den Mittelpunkt gerückt werden.

fischer schen Posit derungen wor mehr als er-Bud- und sind leichtlinnen immer noch ebiets- en aus- n sind Die ausreic eiligen deren und sind deren der en deren zustellen deren deren zustellen deren deren deren zustellen deren deren zustellen deren zustellen deren zustellen deren zustellen zustel

er Anteil von Frauen an der Grazer Wohnbevölkerung entspricht etwa 50%. In vielen Bereichen ist allerdings keine adäquate Repräsentanz von Frauen gegeben. Frauen müssen sichtbar sein und einen Platz in entscheidenden Funktionen einnehmen.

Graz fördert die Sichtbarkeit und Repräsentanz von Frauen und setzt sich aktiv dafür ein, dass Frauen selbstverständlich Entscheidungsträgerinnen sind.

# frauen & sichtbarkeit

# frauen & kultur

#### Halbe-halbe

Alle Gremien (Jurys, Beiräte etc.) im Kunst- und Kulturbereich sind 50:50 zu besetzen. Preise, Stipendien und Fördermittel müssen sich dem anschließen. Die erforderlichen Richtlinien sind in Zusammenarbeit mit Frauennetzwerken (z. B. Women's Action Forum) und kulturellen Interessenvertretungen zu erstellen.

#### Förderungen

Um eine gleichberechtigte Vergabe von Fördermitteln an Frauen und Männer zu erreichen, sind künstlerische und kulturelle Aktivitäten von Frauen verstärkt durch die öffentliche Hand zu fördern. Die Vergabe von öffentlichen Förderungen an KünstlerInnen und Organisationen ist an Gender-Kriterien zu binden, z. B. Anzahl der beteiligten Künstlerinnen. Die Erfassung dieser Daten durch die FördernehmerInnen ist verpflichtend.

Die Stadt Graz ist dem Gender-Budgeting verpflichtet. Entsprechend

der Definition des Europarates werden mit Gender-Budgeting die Einnahmen und Ausgaben mit dem Ziel restrukturiert, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Gender-Budgeting ist im Bereich der Kulturförderung umzusetzen.

#### Kultureinrichtungen der öffentlichen Hand

In Kultureinrichtungen der öffentlichen Hand und in deren ausgegliederten Institutionen ist das Management paritätisch zu besetzen. In künstlerischen Projekten und Produktionen ist ein 50%iger Frauenanteil zu gewährleisten.

#### **Kulturarbeit ist Arbeit**

Für viele andere ist Kulturarbeit vor allem einmal Lustgewinn, Selbstverwirklichung und Freizeitvergnügen, um nur einige Schlagworte zu bemühen.

Ändern muss sich die (Selbst-)Ausbeutung, die im freien, autonomen Kulturbereich Einzug gehalten hat – Stichwort: Ehrenamt.

Künstlerische und kulturelle Arbeit muss mit Existenzsicherung verbunden sein. Maßnahmen hierfür sind zu setzen. Es braucht Mindeststandards der Entlohnung, die von Kulturinitiativen, der Kulturverwaltung und Kulturpolitik eingehalten werden müssen – Stichwort: Fairpay. Auch im Kunst- und Kulturbereich sind besonders Frauen von prekären Arbeitsbedingungen betroffen.

#### Vernetzung

Netzwerke zwischen Frauen sind notwendig. Vernetzungsaktivitäten kulturschaffender Frauen sind von der Stadt Graz offensiv zu unterstützen. Vernetzung von Frauen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales, Wissenschaft und Wirtschaft sind vonseiten der Politik zu fördern und zu forcieren. Vernetzung verleiht der Arbeit von Frauen das nötige Gewicht und ermöglicht Ermächtigung und Austausch unter Frauen. Es braucht Lobbying für Frauen von Frauen (und Männern).

#### Sichtbarkeit

Frauen werden als Verantwortungsträgerinnen öffentlich wahrgenommen, wenn ihnen auch entsprechender Raum zur Verfügung steht. Bei Podiumsdiskussionen, (öffentlichen) Veranstaltungen und Feierlichkeiten haben Frauen selbstverständlich eine aktive Rolle und sind sichtbar. Auch gilt das Prinzip der Solidarität und Unterstützung von Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen gegen Sexismus.

#### Repräsentanz

Politikerinnen, Managerinnen und Aufsichtsrätinnen – Frauen muss in allen Feldern mehr Präsenz zukommen. Eine Geschlechterquote führt zu einem erhöhten Anteil an Frauen in Schlüsselfunktionen und verstärkt die Anzahl an Entscheidungsträgerinnen. Die Geschlechterquote von 50% für die Besetzung der Aufsichtsräte in Beteiligungen der Stadt Graz muss wiedereingeführt werden.

Wir setzen uns auch für eine gesetzliche Regelung ein, die eine verpflichtende Frauenquote in den Aufsichtsräten von börsennotierten Unternehmen vorsieht.







# Frauen & Arbeitswelt.

Wir wollen, dass Frauen dieselben Chancen und Möglichkeiten in der Arbeitswelt haben.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

50% aller **Führungspositionen im öffentlichen Dienst** sind im Sinne der Vorbildwirkung von Frauen zu bekleiden. In weiterer Folge befinden sich Frauen generell zu 50% in Führungspositionen

Die bessere **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** muss garantiert werden

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:



50% aller **Führungspositionen im öffentlichen Dienst** sind im Sinne der Vorbildwirkung von Frauen zu bekleiden. In weiterer Folge befinden sich Frauen generell zu 50% in Führungspositionen

# Was wir vom Bund erwarten:

**Abschaffung der Zuverdienstgrenze** während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld

Wir fordern eine **Neubewertung von Arbeit und Entlohnung** – vor allem für Branchen, die aktuell frauendominiert sind

Frauen sollen in Erwerbstätigkeit kommen. Das EU-Ziel von einer **Frauenerwerbsquote von 75%** gilt es zu erreichen

Der aktuelle **AMS-Logarithmus** benachteiligt Frauen und muss wieder abgeändert und gerechter werden

Das öffentliche **Bewusstsein** für Herausforderungen hinsichtlich **unbezahlter Arbeit** muss erhöht werden

Die **Arbeitslosenquote** von Frauen in Graz muss **sinken** 

Wir setzen uns für die **Reduzierung der Arbeitszeit** auf 30 (statt 60) Arbeitsstunden pro Woche ein

Wir wollen die ungerechte **Lohnschere schließen**. Vorbild hierfür ist Island, wo Unternehmen verpflichtet sind, die faire Bezahlung von Männern und Frauen zu dokumentieren. Bei Unterbezahlung sind Strafen fällig

# Frauen & Bildung.

Was wir in der Stadt verändern wollen:

Kinderbildungs- und -betreuungsplätze müssen ausgebaut werden und die Betreuungszeiten haben sich an der Lebenswelt von Eltern zu orientieren

#### Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Mädchen soll ein breites Spektrum an Berufswahlmöglichkeiten aufgezeigt werden. Dafür müssen spezifische Angebote, die das Kennenlernen einer Vielzahl von Berufsbildern ermöglichen, ausgearbeitet werden















### Bildung bedeutet Verwirklichungschancen für Frauen

Was wir vom Bund erwarten:



Wir fordern einen geschlechtersensiblen Umgang auf allen Bildungsebenen, damit Rollenklischees abgebaut werden. Geschlechtersensible Pädagogik stellt einen verpflichtenden Teil der pädagogischen Ausbildung dar

Die Chancen am Arbeitsmarkt müssen durch lebensbegleitendes Lernen erhöht werden

Geschlechterstereotype Unterrichtsmaterialen und Bücher in Bildungseinrichtungen (beginnend mit der Kinderkrippe) müssen der Vergangenheit angehören

Es braucht mehr Professorinnen an Universitäten und (Fach-)Hochschulen

Angebote zur besseren gesellschaftlichen Teilhabe und Integration von Frauen am Arbeitsmarkt müssen verstärkt geschaffen werden

Alle Mädchen müssen - unabhängig von Herkunft, ökonomischen Rahmenbedingungen oder Benachteiligung – **bestmöglich gefördert** werden





# Frauen & Gesundheit.

Gesundheit ist die Voraussetzung für ein gelingendes Leben von Frauen.

## Was wir in der Stadt verändern wollen:

Durch die stärkere Etablierung sexualpädagogischer Angebote (bereits im schulischen Kontext) soll die **sexualpsychologische Gesundheit** von Mädchen und Frauen gesichert werden





# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Es müssen maßgeschneiderte Pflege- und Unterstützungsangebote für Frauen konzipiert werden, damit diese bis ins hohe Alter ein gesundes und unabhängiges Leben führen können

**Gewalt** gegen Frauen und Kinder muss verstärkt als Gesundheitsrisiko identifiziert und als Thema in die Gesundheitsförderung aufgenommen werden

### Was wir vom Bund erwarten:



**Medizinische Versorgung** muss unabhängig von Einkommen, Alter und Herkunft zur Verfügung stehen

Frauen müssen **selbstbestimmt** über ihren Körper entscheiden können

Medizinisches Personal muss besser im Bereich **Gendermedizin** geschult werden, damit eine bessere geschlechtsspezifische Behandlung sichergestellt ist

Wir fordern die Schaffung eines **Gendermedizin-Instituts** 

Es muss ein Rechtsanspruch auf kostenlose **Psychotherapie für Opfer** von sexualisierter Gewalt bestehen Die Maßnahmen des aktuellen **Gewaltschutzpakets** müssen hinsichtlich der Selbstbestimmung der von Gewalt betroffenen Frauen geändert werden und sich an der Meinung von ExpertInnen orientieren

Wir fordern **kostenlose Verhütungsmittel** für Frauen

Die **Steuer auf Hygieneartikel** für Frauen muss abgeschafft werden

**Schwangerschaftsabbruch** als Tatbestand muss aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden

# Frauen & soziale Absicherung.

Soziale Absicherung von Frauen verhindert ein Leben in Armut.

## Was wir in der Stadt verändern wollen:

Wohnen muss leistbar und Wohnraum gesichert sein





# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Wir fordern Maßnahmen, die Frauen ein **selbstbestimmtes Leben** sowie gesellschaftliche Teilhabe im Alter ermöglichen

Alle sozialen Maßnahmen berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und zielen auf die ökonomische Unabhängigkeit von Frauen ab

Bezahlte und unbezahlte **Arbeit müssen fair** verteilt sein

Kinderbetreuungszeiten und die Dauer der Pflege von Angehörigen müssen zur Gänze in die Berechnungsgrundlage für **Pensionsanrechnungszeiten** fließen Was wir vom Bund erwarten:



# Frauen & Sicherheit.

Was wir in der Stadt verändern wollen:

Das öffentliche Bewusstsein für das Thema Gewalt an Frauen muss durch **Informations- und Sensibilisierungskampagnen** gestärkt werden

Ein niederschwelliger Zugang zu **Gewaltschutzeinrichtungen** im Raum Graz muss für Frauen gewährleistet sein



# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Wir fordern Angebote für Frauen zum **Schutz vor Sexismus und Diskriminierung** aufgrund von Alter, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung

#### Was wir vom Bund erwarten:

**Einrichtungen**, die sich um von Gewalt betroffene Frauen kümmern, müssen mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden



Frauen führen ein Leben in Sicherheit.

#### Frauen & Kultur.

#### Frauen sind in der Kulturszene präsent.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Die Stadt Graz verpflichtet sich zu einer gezielten Frauenförderung und **Gender-Budgeting** 

Bei **künstlerischen Ankäufen** der Stadt Graz ist ein 50%iger Frauenanteil gewährleistet, und infrastrukturelle Maßnahmen (Proberäume, Ateliers etc.) werden zu 50% an Künstlerinnen vergeben



Die **Website** der Stadt Graz hat einen eigenen Menüpunkt "Frauen in Kunst und Kultur" zu installieren – siehe am Beispiel der Stadt Wien

Bei **Kulturveranstaltungen** muss Kinderbetreuung gewährleistet und gefördert werden

Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Ein **Frauen-Kunst- und Kulturförderbericht** hat gleichzeitig mit dem jährlichen Kunst- und Kulturförderbericht veröffentlicht zu werden

Alle **Gremien** im Bereich Kunst und Kultur sowie öffentlichen Kultureinrichtungen müssen 50:50 besetzt werden



# Was wir vom Bund erwarten:

**Kulturarbeit** muss als Arbeit anerkannt und als solche entlohnt werden

Vernetzungsplattformen müssen weiterhin gefördert und ausgebaut werden



# Frauen & Sichtbarkeit.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Um vorbildhaft voranzugehen, sind bei Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und **offiziellen Feierlichkeiten** der SPÖ Graz Frauen ausgewogen vertreten

Die Einhaltung des Reißverschlussprinzips und der **Geschlechterquote** im Verhältnis 50:50 bei Listenerstellungen ist für die SPÖ Graz eine Selbstverständlichkeit

Solange weniger als 40% der Namen von Straßen und Plätzen weiblich sind, werden Straßen und Plätze ausschließlich **nach Frauen benannt** 

Wir fordern ein Aus für Sexismus und **frauenfeindliche Werbung** im öffentlichen Raum in Graz

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Im Sinne der ausgewogenen Verteilung bei Verleihungen von EhrenbürgerInnenschaften und Auszeichnungen müssen Frauen ihren **Verdiensten** entsprechend **berücksichtigt** werden



# Frauen in Graz sind sichtbar.

#### Was wir vom Bund erwarten:

Wir fordern eine verpflichtende Frauenquote von 50% in Aufsichtsräten .....





# Jedes Gemeinwesen kann nur auf Grundlage von Solidarität funktionieren.

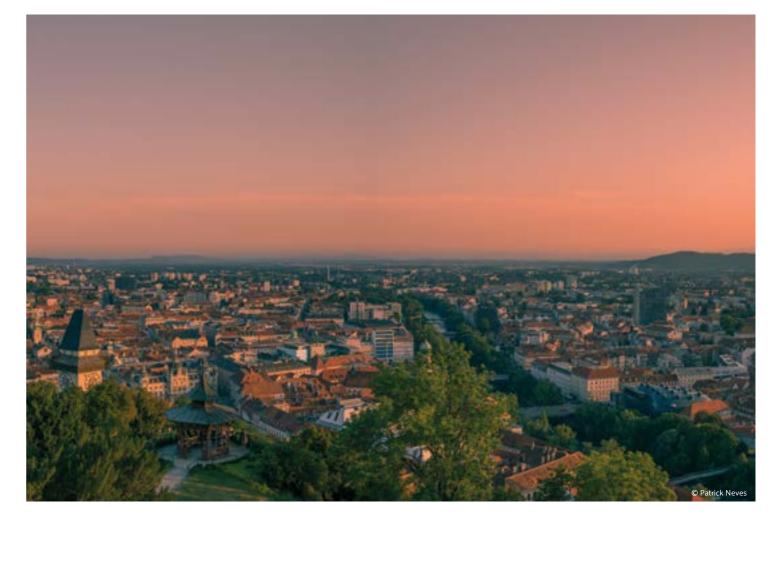
erade in einer Stadt wie Graz, in der viele Gegensätze aufeinandertreffen, muss Solidarität gelebt werden. Konflikte unterschiedlicher Natur wird es immer geben, sei es zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, inländischer und migrantischer Bevölkerung oder innerhalb des Spannungsfeldes von Sicherheit und Freiheit. Es ist die feste Überzeugung der Grazer Sozialdemokratie, dass jeder Gegensatz lösbar ist und überwunden werden kann. Wir erachten alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Religion als gleichwertig.

#### Das soziale Netz

Das soziale Netz der Stadt Graz muss so gespannt sein, dass niemand zurückgelassen wird. Die meisten Probleme entstehen überhaupt erst durch ökonomische Ungleichheit. Daher ist ein Pfeiler der sozialdemokratischen Stadtpolitik der Sozialbereich. Kein Mensch in Graz darf in Sorge um seine Existenz leben. Es steht außer Frage, dass die Stadt Graz ihre zahlreichen Herausforderungen nur durch mehr Solidarität lösen kann.

#### Miteinander statt gegeneinander

Es hat weltweit immer schon Migrationsbewegungen gegeben. Die derzeitigen Fluchtbewegungen sind allerdings das Ergebnis aktueller kriegerischer Auseinandersetzungen und in immer stärkerem Maße auch auf die Klimakatastrophe zurückzuführen. Letztlich kann eine Massenmigration aus den ärmeren Weltregionen nur durch Hilfe vor Ort eingedämmt werden. Wir treten daher für einen globalen Hilfsplan zugunsten der von Kriegen und der Klimakatastrophe betroffenen Länder ein. Die bereits bestehenden Konflikte können nur in Form eines Diskurses, der in gegenseitigem Respekt oder gegenseitiger Akzeptanz stattfindet, gelöst werden. Das Bekenntnis zu den Werten der Aufklärung ist aus unserer Sicht die wichtigste Grundvoraussetzung für gelungene Integration: Meinungsfreiheit, die Rechte des Individuums, Gleichberechtigung von Mann und Frau, von hetero- und homosexuellen Menschen sowie die Akzeptanz des säkularen Staates, in dem Gesetze über religiösen Vorstellungen stehen sind unverhandelbare Pfeiler unserer Gesellschaft. Als Stadt der Menschenrechte muss Graz weiterhin im Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Islamophobie tätig sein. Wir bekennen uns in diesem Zusammenhang ausdrücklich zur Rolle der Europäischen Union. Nur durch gemeinsames solidarisches Handeln auf staatsübergreifender Ebene ist die Lösung komplexer Probleme möglich.



#### **Graz als Vorreiter**

Graz muss dabei eine aktive Rolle bei der Vertiefung der europäischen Integration spielen. Daher Städtepartnerschaften ausgeweitet und intensiviert werden. In diesem Sinne können wir gemeinsam eine solidarische Stadt gestalten. Es bringt nichts. Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, weiter auszugrenzen und zu Sündenböcken zu machen. Vor allem in der Migrationspolitik sind wir davon überzeugt, dass nur massive Investitionen die bestehenden Schwierigkeiten lösen können. Die Hauptschwerpunkte liegen dabei auf einer Ausweitung des Sprachkursangebots und der Schaffung von gut bezahlten gemeinnützigen Arbeitsmöglichkeiten für AsylwerberInnen. So soll mittelfristig ein solidarisches Miteinander zwischen allen Bevölkerungsgruppen garantiert werden. Des Weiteren muss eine rasche Eingliederung der Asylberechtigten in das österreichische Bildungs- und Ausbildungssystem sowie in den Arbeitsmarkt erfolgen. In einem größeren Zusammenhang muss Migration auch als Chance für das Gemeinwesen begriffen werden. Den aktuellen Prognosen zufolge ist unser Pensionssystem ohne Zuwanderung langfristig wohl nicht finanzierbar.

#### Raum für Entfaltung

Im generationenübergreifenden Bereich ist eine Stadt des solidarischen Miteinanders ein Ort, an dem Gegensätze nicht mehr bestehen, sondern weitestgehend überwunden wurden. Es muss Raum für die Entfaltung von Jung und Alt geben. Dazu bedarf es eines weiteren Ausbaus des Angebots für Jugendliche und SeniorInnen. Beide Gruppen haben ihre speziellen Bedürfnisse. So ist es notwendig, den Grazer Jugendlichen mehr und bessere Sportangebote zur Verfügung zu stellen. Unsere SeniorInnen verdienen an ihrem Lebensabend die bestmögliche Betreuung. In diesem Sinne ist es einerseits wichtig, in konventionelle Angebote wie SeniorInnenheime und Tageszentren zu investieren. Andererseits sollen auch neue Konzepte wie alternative Wohn- und Betreuungseinrichtungen gefördert werden.



# Die Stadt des solidarischen Miteinanders kann nur Realität werden, wenn soziale Gegensätze überwunden werden.

ie Stadt des solidarischen Miteinanders kann nur Realität werden, wenn soziale Gegensätze überwunden werden. Kein Bereich ist im Moment von einer so großen Kluft geprägt wie jener der Vermögensverteilung. Ein gleichberechtigtes Miteinander ist nur durch sozialen Ausgleich möglich. Dafür muss der Sozialbereich wieder jene Bedeutung bekommen, die ihm zusteht. Die wichtigste Forderung ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung

einer Sozialdrehscheibe analog zur erfolgreichen Pflegedrehscheibe. Dabei geht es vor allem darum, Hürden bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen abzubauen, um Menschen effektiv helfen zu können.

#### **Gleichberechtigte Anlaufstelle**

Darüber hinaus sind in der Stadt des solidarischen Miteinanders die Stadtteilzentren von Bedeutung. Durch diese Zentren sollen alle Grazer Bezirke eine gleichberechtigte Anlaufstelle für alle BewohnerInnen zur Verfügung gestellt bekommen. Dieser Ansatz ist vor allem in Anbetracht der wachsenden sozialen Ungleichheit zwischen dem Osten und dem Westen der Stadt von großer Wichtigkeit.

# Freiheit statt Verbotspolitik.

n der Stadt des solidarischen Miteinanders werden die im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit entstehenden Probleme in Dialogform und nicht mittels einer Verbotspolitik gelöst. In diesem Zusammenhang spielt für uns der Freiheitsbegriff eine zentrale Rolle. Dieser muss mit dem Konzept der Gleichheit verbunden werden.

#### Gleichberechtigt leben

Der öffentliche Raum ist in der Stadt des solidarischen Miteinanders frei von Konsumzwang und Überreglementierung. Somit steht er allen Bevölkerungsgruppen der Stadt gleichberechtigt zur Verfügung. Im Sicherheitsbereich ist und bleibt für uns der soziale Aspekt von zentraler Bedeutung.

#### Sicherheit für alle

Kriminalität wird präventiv durch sozialen Ausgleich wirksam bekämpft. In diesem Sinne möchten wir die Ordnungswache völlig neu aufstellen und weiterentwickeln. Sie soll primär zu einer serviceund dialogorientierten Einrichtung im Bereich Konfliktmanagement werden. Die Sanktionsbefugnis rückt gleichzeitig in den Hintergrund.

# Inklusion.

s ist unsere Überzeugung, dass eine solidarische Gesellschaft allen Menschen die Grundlage für ein gutes Leben ermöglichen muss. Jeder Mensch hat das Recht, seine Fähigkeiten und Ressourcen zu entwickeln, diese einzubringen, sich ein Leben in Würde zu schaffen und dafür Unterstützungen und Hilfestellungen zu erhalten und zwar ungeachtet davon, ob dieser Mensch eine Behinderung hat oder nicht.

#### Stadt der Menschen

Als Stadt der Menschenrechte hat sich die Stadt Graz dazu verpflichtet, in einem Aktionsplan die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Diese Maßnahmen zu den Themen Selbstbestimmung, Teilhabe, Barrierefreiheit, Beschäftigung, Bildung und Gleichstellung müssen in Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung sowie deren Angehörigen weiter aus-

gebaut werden. Im Sinne dieses Prinzips ist es unerlässlich, Sachunterstützung verstärkt durch finanzielle Beihilfen zu ergänzen.



# Die Vorstellungen von Kultur sind so divers wie die Gesellschaft selbst.

n der Stadt des solidarischen Miteinanders haben all ihre Ausprägungen gleichberechtigt Platz. Um der Mehrzahl der Menschen die Ausübung von und die Teilhabe an der Kultur zu ermöglichen, ist der Abbau sozialer Hürden notwendig.

#### Ausbau der Förderungen

So müssen alle in Graz befindlichen Museen für Jugendliche unter 26 Jahren kostenlos zugänglich sein. Des Weiteren sollen die Aktionen "Hunger auf Kultur" sowie der "Kulturpass" ausgeweitet werden. Die selbstständige Ausübung kultureller Tätigkeit muss durch eine umfassende Bewusstseinsbildung im Jugendbereich und verstärkte Förderung von nichtkom-

merziellen Veranstaltungen der freien Szene sowie freischaffender KünstlerInnen garantiert werden. Generell muss die Verteilung der städtischen Finanzmittel für den Kulturbereich überdacht werden. Anstelle kommerzieller Massenevents sollen in Zukunft kleinere, aber qualitativ hochwertigere Veranstaltungen in den Genuss von Förderungen kommen. Auf diesem Weg kann mittelfristig eine aufstrebende, vielfältige und lebendige Kulturszene in Graz entstehen.

#### Gedenkkultur

Zur Repräsentation der kulturellen Vielfalt gehört für uns auch die Stärkung der Gedenkkultur. Um den häufig unterschätzten kulturellen und historischen Stellenwert der ArbeiterInnenbewegung hervorzuheben, soll ein Museum für Arbeit entstehen.

#### **Verwirklichung von Visionen**

Durch das beschriebene Maßnahmenpaket kann der Kulturbereich einen zentralen Beitrag für die Verwirklichung der Vision einer Stadt des solidarischen Miteinanders leisten. Dieser liegt vor allem in einer Erweiterung des Denkens der Menschen. Kultur hat schon immer dazu angeregt, den eigenen Horizont zu erweitern und sich in die Lage anderer zu versetzen. Auf diese Art und Weise können Gegensätze überwunden werden.



#### Soziales.

#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Jede in Graz gemeldete Person hat - sofern sie die Voraussetzungen erfüllt - Anspruch auf die **Social-Card** – und das ohne Mindestaufenthaltsdauer

Die **Leistungen**, die über die SocialCard bezogen werden, sollen – um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können – wieder als Geldleistungen ausbezahlt werden

Erhöhung des **Sozialbudgets** der Stadt Graz



Etablierung einer **Sozialdrehscheibe** als niederschwellige Anlaufstelle für anspruchsberechtigte Personen analog zur Pflegedrehschreibe

**Schaffung von Stadtteilzentren** in allen Stadtbezirken als Informations- und Kommunikationsdrehscheiben für die Bevölkerung



#### Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Stärkung des zweiten Arbeitsmarktes in Graz

#### Was wir vom Bund erwarten:

Wichtige Impulse bei Arbeit und Beschäftigung in Zusammenarbeit mit dem Land, damit benachteiligte bzw. arbeitsmarktferne Personen bessere **Chancen auf Beschäftigung** haben (Aktion 20.000) in Zusammenarbeit mit dem Land

Maßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Land, um Beschäftigungschancen für Menschen mit Behinderung zu erhöhen.



Reparatur der bedarfsorientierten **Mindestsicherung**, um jenen, die es benötigen, eine menschenwürdige Existenz zu ermöglichen



# Migration.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Förderung des persönlichen Miteinanders (**Buddy- Projekte**)

Ausweitung der **Städtepartnerschaften** der Stadt Graz mit Regionen, Städten und Gemeinden in

Schwellen- und Entwicklungsländern im Sinne einer Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene (Wissenstransfer, StudentInnenaustausch, Technologieaustausch, Berufs-/Lehrlingsausbildung, humanitäre Zusammenarbeit etc.)

#### Was wir vom Bund erwarten:

Spürbare Erhöhung des **Budgets** für **Entwicklungszusammenarbeit**, um unmittelbare Hilfe vor Ort zu gewährleisten





# Integration.

#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Verstärkung des städtischen Angebots an berufsbegleitenden **Dolmetschkursen** 

Schaffung von Kollegangeboten für alle Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund

Förderung von Nachhilfeprojekten für alle Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund

Ausweitung des Sprachkursangebots



Einrichtung von Community Colleges zur besseren Ausbildung von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund

Hausordnungen und Regeln des Zusammenlebens in Parks, auf Spielplätzen, Bezirkssportplätzen etc. sind durch Piktogramme (eine für alle verständliche grafische Darstellung durch Symbole) darzu-

#### Kinder, Jugend & Familie.



#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Verbesserung des Informationsangebots zu kostenfreien Freizeitgestaltungsmöglichkeiten

Bereitstellung von **Proberäumen für Bands** 

Weiterer Ausbau der bzw. mehr Information zu FußgängerInnentaxis (Pedi-Bus), um Schulkindern die Möglichkeit zu eröffnen, den Schulweg unter Begleitung zu Fuß zu absolvieren

Erstellung eines Konzepts zur kindergerechten **Mobilität** unter Einbindung des Kinderparlaments

Bessere Unterstützung ehrenamtlicher Funktionärlnnen inklusive Information betreffend Rechtsund Haftungsfragen

Kostenloser Transport von Schul- und Kindergartenkindern bei Ausflügen und Veranstaltungen im Grazer Stadtgebiet durch öffentliche Verkehrsmittel

Ausbauprogramm in der Kinderbetreuung (Kinderkrippen, Kindergärten, SchülerInnenhorte bzw. Nachmittagsbetreuung) auf Basis der kurz-, mittelund langfristigen Bevölkerungsentwicklung, um speziell auch in den Zuzugsbezirken ein ausreichendes Angebot an Betreuungsplätzen sicherzustellen, wobei dies unter anderem in Zusammenhang mit geplanten Siedlungsbauten idealerweise in Kooperation mit Bauträgern erfolgen sollte

Kinderarmut muss verstärkt bekämpft werden beispielsweise durch die Erweiterung der Schulbeihilfe, kostenlose Sport- und Ferienangebote, Gratis-Nachhilfe, kostenloser Schi-/Schischuhverleih

Ausbau des Bildungs- und Freizeitangebots für Kinder







Öffentlicher Raum.



# Was wir in der Stadt verändern wollen:

**Erholungsflächen** mit ausreichend Sitzmöglichkeiten müssen in jedem Fall auch konsumfrei nutzbar

Mehr **öffentliche Grillplätze** in den Grazer Parks und entlang des Murufers

Reduzierung der Kosten für öffentliche Veranstaltungen mit gemeinnützigem Charakter

Teilweise Öffnung von Parkwegen für den Radfahrverkehr, wo dies ohne Beeinträchtigung der ParkbesucherInnen möglich ist Eindämmung der energieintensiven kommerziellen Beleuchtung sowie der **Lichtverschmutzung** für Werbezwecke

Wiedereinführung der **Hundeabgabe** mit Zweckwidmung für die Errichtung weiterer Hundewiesen

Erweiterung der FußgängerInnenzonen

**Gendergerechte Gestaltung** von Plätzen im öffentlichen Raum

Mehr Sitzgelegenheiten und Mistkübel in der Stadt



Sport.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:

Massive Investitionen in den **Neubau und in die Sanierung** der öffentlichen städtischen **Sportanlagen** 

Öffentliche Sportanlagen müssen auch in den **Ferien** geöffnet sein

Grazer **Sportvereine** in die Bespielung/Betreuung der städtischen Sportanlagen einbinden

Kleine und mittlere Sportvereine müssen **verstärkt unterstützt** werden

Die **Fördermittelvergabe** im Sportbereich muss transparenter erfolgen



Senkung der **Eintrittspreise** für die Grazer Bäder

Mindestens ein **Bezirkssportplatz** in jedem Grazer Stadtbezirk

Eissportmöglichkeit im Grazer Westen

#### Kultur.

#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

**Freischaffende KünstlerInnen** müssen verstärkt gefördert werden

Stärkere **Förderung von Veranstaltungen** der freien Szene bzw. Bereitstellung von Räumlichkeiten

**Reduzierung der Auflagen** für nichtkommerzielle Festivals der freien Szene

Mehr **Transparenz** bei der Förderung von Massenevents und Verpflichtung zu Green Events

Ausbau der Aktion "Hunger auf Kunst und Kultur" und Ausweitung des Grazer "Kulturpasses"

BesucherInnenzahlen dürfen kein **Förderkriterium** sein

Alle in Graz befindlichen **Museen** müssen für Jugendliche unter 26 Jahren **kostenlos** sein



**Freier Eintritt** in allen städtischen Museen an einem Tag pro Woche

Stärkung der **Gedenkkultur** in Graz

Schaffung einer **Schlichtungsstelle** für Streitigkeiten zwischen Anrainern und Veranstaltern

Schaffung einer Kulturservicestelle

Stärkung der **Bewusstseinsbildung** im Bereich der Jugendkultur

# Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:



**Novellierung des Veranstaltungsgesetzes** im Sinne einer Vereinfachung für gemeinnützige Organisationen

Einrichtung eines Museums für Arbeit

Erstellung eines Leitfadens zur Kulturförderlandschaft

Abhaltung von **Workshops** zur steirischen Kulturförderlandschaft

#### LGBTIQ.

#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Die Stadt der Menschenrechte sollte in Zukunft mehr auf die tatsächliche Repräsentation aller Menschengruppen achten. Wir bekennen uns zu einer weltoffenen, toleranten, vielfältigen und bunten Stadt, die dies auch nach außen hin zeigt. Die Stadt soll größte Unterstützerin von vielfältigen, queeren Veranstaltungen sein und durch Förderungen und Sachleistungen helfend agieren.



Sichtbares Bekenntnis der Menschenrechtsstadt Graz zu einer bunten und vielfältigen Stadt in Form von Regenbogen-Zebrastreifen, Regenbogen-Bänken und vielfältigen Ampel-Pärchen im Grazer Stadtbild

#### Was wir vom Bund erwarten:

Einsatz für die Streichung von **Trans- und Intersexualität** aus dem Krankheitsverzeichnis

Wiederzulassung von Vereinen, die **sexualpädagogische Dienstleistungen** im Sinne der Aufklärung anbieten

Ausweitung des **Antidiskriminierungsgesetzes** auf den LGBTIQ-Bereich









Inklusion.



#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Alle **Lebensbereiche** müssen **barrierefrei** zugäng-

Alle **Kulturveranstaltungen** der Stadt Graz müssen **barrierefrei** zugänglich sein

Die Barrierefreiheit im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel muss weiter ausgebaut werden

Schnellstmögliche weitere **Umsetzung der UN-Konvention** über die Rechte von Menschen mit Behinderung

Sachleistungen müssen verstärkt durch **Geldleistungen** ergänzt werden

Öffentliche Dokumente müssen in leicht lesbarer Form allgemein verfügbar sein

Magistratsbedienstete mit direktem Kundenkontakt sollen mittels Schulungen für das Thema Inklusion sensibilisiert werden Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Erleichterung des Übergangs aus dem **StBHG** in den ersten bzw. zweiten Arbeitsmarkt

Bereitstellung von vielfältigen **Angeboten**, die Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe an Beschäftigung und Arbeit ermöglichen



#### Was wir vom Bund erwarten:

Weiterentwicklung des StBHG unter den Aspekten von größerer Flexibilität und Selbstbestimmung anhand bereits bestehender und möglicher neuer Pilotprojekte

Die **Unterstützungsmaßnahmen** aus den unterschiedlichen Bundes- und Landesgesetzen sind so zu gestalten, dass Teilhabe an einem inklusiven Arbeitsmarkt von Menschen mit Behinderungen gelingen kann

Der Zugang zu einer **existenzsichernden Arbeit** sowie einer sozialversicherungsrechtlichen Absicherung muss jedem Menschen offenstehen





#### SeniorInnen.

# Was wir in der Stadt verändern wollen:



Ausarbeitung und Umsetzung von **alternativen Wohn- und Betreuungskonzepten** für SeniorInnen

Durchgehende Anwesenheit von qualifizierten **NachthelferInnen** in betreuten Wohnheimen der Stadt Graz

Etablierung von **SeniorInnenangeboten** in den Nachbarschaftszentren auf intergenerativer und inklusiver Basis

Ausweitung des **Serviceangebots** der Pflegedrehscheibe

Einführung von **langsamen Kassen** in Supermärkten, um SeniorInnen ein stressfreies Einkaufen zu ermöglichen

**Einpackhilfen** sollen mit Unterstützung der Stadt Graz eingestellt werden

Verwirklichung einer **bedarfsorientierten Grün- phase** für FußgängerInnen

#### Sicherheit.

#### Was wir in der Stadt verändern wollen:

Umgestaltung der **Ordnungswache** zu einer service- und dialogorientierten Einrichtung. Das Konfliktmanagement sollte im Fokus stehen und die Sanktionen im Hintergrund

Einsetzung einer ständig anwesenden, serviceorientierten **Parkbetreuung** in allen größeren Grazer Parks (wie z. B. Stadtpark, Volksgarten, Augarten) als AnsprechpartnerIn für die ParkbesucherInnen



Qualitative und quantitative Verbesserung der **Straßenbeleuchtung** auch im Bereich der Rad- und Fußwege sowie der Unterführungen

#### Was wir vom Bund erwarten:

Mehr Polizeidienststellen sowie Personal







92

# Impressum.

SPÖ GRAZ DIE STADTPARTEI

Impressum & Offenlegung gem. §§ 24, 25 Mediengesetz sowie Anbieteridentifizierung gem. § 5/1 ECG. Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Eigentümer (zu 100%):

Sozialdemokratische Partei Österreich / SPÖ Regionalorganisation Graz, Volksgartenstraße 11, 8020 Graz Für den Inhalt verantwortlich: Michael Ehmann, Regionalvorsitzender der SPÖ Graz; Patrick Trabi, Regionalgeschäftsführer der SPÖ Graz; Mitglieder des erweiterten Regionalvorstandes sowie des erweiterten Regionalfrauenvorstandes der SPÖ Graz Mitglieder der Programmprozessgruppe der SPÖ Graz – insbesondere die Mitglieder der Sektion Mur der SPÖ Graz

Konzept & Gestaltung: idlab media GmbH, Ramona Jung, BA Fotos: www.freepik.com / Titelbild: www.istockphoto.com

Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH

